Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 183. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 18. April 1862.

Nr. 184 der Breslauer Zeitung wird Sonnabend Mittag ausgegeben.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. April. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht folgende allerhöchste Ordre an das Staatsministerium, kontrasignirt durch dasselbe: „In Folge eines Mir über die Lage des Staatshaushalts gehaltenen Vortrages genehmige Ich, daß dem nächsten Landtage ein Gesetzentwurf wegen Forterhebung des Zuschlages von 25 Prozent zur Einkommen- und Klassensteuer, sowie zur Mahl- und Schlachtsteuer vom Juli ab nicht vorgelegt werde, indem es thunlich ist, den Einnahmeausfall theils durch Mehreinnahmen, theils durch Ausgabeermäßigung einzelner Verwaltungen im Etat auszugleichen. Insoweit hierbei auf den Militärhaushalt zurückzugehen ist, will Ich zwar, im Einklang mit Meinen früheren Aussprüchen, vorübergehend zuläßigen Ersparnissen auch jetzt Meine Genehmigung gern ertheilen; indeß muß Ich dabei aufs Bestimmteste Meine früheren Erklärungen wiederholen, daß im Bereiche der Militärverwaltung nothwendig solche Einschränkungen vermieden werden müssen, durch welche die Grundsätze verletzt würden, deren Festhaltung im Interesse der Schlagfertigkeit und Tüchtigkeit der Armee, und somit der Sicherheit und Unabhängigkeit des Staates geboten ist."

Newyork, 5. April. Der Senat hat die Abschaffung der Sklaverei im Distrikt Columbia votirt, so wie eine Geld-Unterstützung bei freiwilliger Auswanderung der Sklaven. (In der Depesche steht Immigration, soll aber wahrscheinlich heißen Emigration.)

Beauregard befestigt Corinth. Alle weiteren Anwerbungen für die Armee der Conföderirten sind suspendirt. Die Uniirten wie die Conföderirten machen große Vorbereitungen für die nächste Schlacht am Tennessee.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. April, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 35 Min.) — Staats-Schuldscheine 91. Prämien-Anleihe 123. Neueste Anleihe 108. Schles. Bank-Verein 97½. Oberschlesische Litt. A. 150¾. Oberschles. Litt. B. 131. Freiburger 125¼. Wilhelmsbahn 47½. Neisse-Brieger 74½. Tarnowitzer 45. Wien 2 Monate 75. Oesterr. Credit-Aktien 76¼. Oesterr. National-Anleihe 62⅞. Oest. Lotterie-Anleihe 69¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 139. Oesterr. Banknoten 75¾. Darmstädter 87. Commandit-Antheile 97. Köln-Minden 187. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 62¾. Posener Provinzial-Bank 96½. Mainz-Ludwigshafen 124¾. Hamburg 2 Monat 150⅝. London 3 Monat 6, 21¼. Paris 2 Monat 79⅝. — Aktien matt.

Wien, 17. April. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 203, 50 National-Anleihe 83, 85. London 133, 45.

Berlin, 17. April. Roggen: matt. Frühjahr 50¼, Mai-Juni 49¾, Juni-Juli 49⅝, Juli-Aug. 49. — Spiritus: behauptet. Frühjahr 17, Mai-Juni 17⅛, Juni-Juli 17⅝, Juli-August 17⅝. — Rüböl: niedriger. April-Mai 12⅜, Sept.-Okt. $12\frac{13}{24}$.

Fiasko!

Die Oppositionsblätter haben sich gegen Herrn v. Jagow durch ihr Verlangen, daß er gegen die Maßlosigkeit der Wahlrescripte einer Anzahl von Landräthen und andern höheren Beamten mit Entschiedenheit auftrete, eine große Ungerechtigkeit zu Schulden kommen lassen. Aus der offiziellen „Sternztg." entnehmen wir jetzt, daß der Herr Minister von diesen Erlassen und Rescripten gar nichts erfahren zu haben scheint, sonst würde von seiner Seite sofort eine Remedur eingetreten sein. Es ist unglaublich, wie oft gerade die höchsten Kreise mit dem, was alle Welt weiß, unbekannt bleiben; man kann sich diese in der That auffallende Erscheinung nur dadurch erklären, daß der Blick eines Ministers den Staat in seiner Gesammtheit umfaßt, und daher das Einzelne weniger zu durchdringen vermag. Der Fehler, scheint es uns, liegt an den unteren Behörden. Hätten die Herren Landräthe und Regierungs-Vicepräsidenten ihre Rescripte, in denen sie mit dichterischer phantasiereicher Freiheit den Ministerial-Erlaß einigermaßen erweiterten, sofort dem Herrn Minister eingesandt, so wären jene kleinen Mißverständnisse, welche — wie die „Sternztg." zu behaupten die Güte hatte — einzig und allein durch die Oppositionspresse veranlaßt wurden, ganz unmöglich gewesen.

So aber hat Herr v. Jagow nichts von alledem erfahren, weder von dem Erlaß des Herrn Landrath v. Brauchitsch, noch von dem des Herrn v. Kleist u. s. w., nicht einmal von der Androhung der Concessionsentziehung; ja was noch merkwürdiger ist, selbst die offizielle Presse, welche jetzt unter dem Ministerium des Innern stehen soll, also beispielsweise die „Sternztg.", hat Nichts, durchaus Nichts von den Erscheinungen, welche ganz Deutschland bewegen, gehört. Sämmtliche Zeitungen, auch die außerpreußischen, ja selbst die englischen und französischen, haben die merkwürdigsten und sonderbarsten unter den landräthlichen Elaboraten zum Ergötzen ihrer Leser mitgetheilt; eine Redaktion muß Tag für Tag ungefähr dreißig Zeitungen durchlesen, also auch die Redaktion der „Sternztg." — aber, man denke sich, gerade diese hat nirgends einen derartigen Erlaß gefunden. Begreifen kann das freilich Niemand — aber darauf kommt es ja auch nicht an; heute ist eben das Unbegreifliche an der Tagesordnung.

Auch jetzt, d. h. in diesem Augenblicke weiß die offizielle Presse noch nichts Genaues über die Existenz solcher landräthlicher Erlasse. Denn die „Sternztg." schreibt wörtlich: „Nach Berichten öffentlicher Blätter sollen neuerdings von einzelnen Behörden Verfügungen erlassen worden sein, welche u. s. w. mit dem Erlasse des Herrn Ministers des Innern nicht übereinstimmen." Ferner: „es soll hin und wieder den Beamten zur Pflicht gemacht sein, bei den Wahlen ihre Stimme in dem ihnen von der vorgesetzten Behörde angedeuteten Sinne abzugeben." Endlich: „in einzelnen Fällen soll sogar (das scheint denn selbst der „Sternztg." zu viel!) den Gastwirthen und Schänkern bei Vermeidung der Concessionsentziehung aufgegeben worden sein" u. s. w.

Nun wir wollen der „Sternzeitung" die Maske vom Gesicht herunterziehen; nicht: es sollen, es sind von einzelnen Behörden derartige Verfügungen erlassen; nicht: es soll, sondern es ist den Beamten zur Pflicht gemacht worden; nicht: es soll sogar, sondern es ist sogar mit Concessionsentziehung gedroht worden, und zwar nicht neuerdings, sondern vor Wochen schon, wie das Organ des Ministeriums aus jeder, nicht blos preußischen, sondern auch deutschen Zeitung hätte sehen können und auch **wirklich gesehen hat.** Und wenn die „Sternztg." Beweisstücke wünscht, so wollen wir ihr dieselben in Masse mit Namensunterschrift zusenden.

Man ist noch weiter gegangen. Wie in dieser Zeitung mitgetheilt worden, hat sich ein Ober-Maschinenmeister in Frankfurt a. O. sogar an die Schlosser, Drechsler und andere Arbeiter der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gewandt und sie darauf aufmerksam gemacht, daß sie in Brodt und Pflicht der Regierung stehen und also mit derselben stimmen müßten. Diese Proclamation wurde auf den Stationen der Eisenbahnen zur Nachachtung angeschlagen, vorgestern aber, wahrscheinlich auf höhern Befehl, wieder entfernt.

In der That, wir erschrecken vor dieser Anarchie. Wenn alle derartigen Verfügungen, wie aus dem Artikel der „Sternzeitung" hervorgeht, ungesetzlich sind — wo waren denn die z. B. den Landräthen zunächst vorgesetzten Behörden? War es nicht ihre Pflicht, sofort an den Minister des Innern zu berichten, daß hier oder da eine ungesetzliche Verfügung erlassen worden sei. Wir schrieben unmittelbar nach dem Erscheinen des Jagow'schen Wahlerlasses, daß den Beamten wohl die Theilnahme an den Agitationen untersagt, daß ihnen aber vollkommen freigelassen sei, nach ihrem Gewissen und ihrer Ueberzeugung zu stimmen. Nun, wir sollten meinen, wenn wir diesen Erlaß nach einmaligem Durchlesen (eine öftere Lektüre wird uns wohl Niemand zumuthen) richtig auffaßten, daß dies noch weit mehr den Herren Regierungspräsidenten und Landräthen möglich, ja daß es ihre Pflicht und Schuldigkeit gewesen wäre, da wo es sich um das wichtigste politische Recht der Staatsbürger handelt, sich genau an den Wortlaut eines Erlasses ihres Vorgesetzten zu halten. Wir haben überhaupt nie begreifen können, wozu denn noch eine ganz besondere Interpretation dieses Erlasses für nöthig gehalten wurde, da derselbe für Jeden, der ihn verstehen wollte, außerordentlich klar war.

Aber mit dem Antritt des neuen Ministeriums kroch die Reaction aus allen Ecken und Winkeln hervor; man glaubte, die glückliche Zeit des Manteuffel-Westphalen'schen Ministeriums sei schon wieder da; man wollte nicht begreifen, daß das preußische Volk ein anderes und daß die Zeit eine andere geworden.

Und was denn nun? Jetzt hat der Minister — wie die „Sternztg." schreibt — „Veranlassung genommen, den betreffenden Behörden zu eröffnen, daß derartige Verfügungen zurückgenommen werden müßten;" zugleich „soll jenen Behörden eine genaue Innehaltung der Grenzen des Wahlerlasses wiederholt zur besondern Pflicht gemacht worden sein."

Nun vielleicht meinen jene Herren Landräthe, welche Gastwirthe und Schänker für besondere Fälle mit Concessionsentziehungen bedrohten, daß ihre behördliche Auctorität durch die ihnen nunmehr anbefohlene Zurücknahme ganz besonders erhöht und befestigt werden wird.

Was ist der Erfolg alles dieses maßlosen und übertriebenen Eifers? Die Herren mögen sich darauf die Antwort selbst ertheilen; wir haben sie in der Ueberschrift unseres Artikels gegeben.

Das Rundschreiben Ratazzi's.

„Durch das Vertrauen des Königs zur Leitung des Ministeriums des Innern berufen, halte ich es für meine Pflicht, die Behörden der Provinzen mit den Intentionen des Kabinets in politischer sowohl als administrativer Beziehung bekannt zu machen. Unsere gegenwärtige Politik wird beherrscht von dem Gedanken der Wiederherstellung der nationalen Einheit und durch den der Freiheit, welcher, ohne der Einheit zu nahe zu treten, allen Theilen der Nation die Entwickelung ihres öffentlichen Lebens zusichert. — So lange das Einheitswerk nicht vollendet, d. h. so lange noch nicht alle Glieder der italienischen Familie vereint sind, und die Regierung noch nicht in dem natürlichen Centralpunkte ihren Sitz eingenommen, kann es nicht zwei politische Programme in Italien geben. Die Männer, welche sich in der Regierung folgen, können nur verschiedener Ansicht sein über das Maß von Freiheit, das sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen dem Lande zuträglich halten. Der gesunde Sinn und die Weisheit, von der die Italiener so unabweisbare Proben vor der civilisirten Welt abgelegt haben, bringen das neue Kabinet zu dem Glauben, daß man ohne Gefahr die Freiheiten weiter ausdehnen könne, welche die Konstitution der Nation gewährt. Sein politisches Programm faßt sich daher in dem Rufe zusammen, der sich in allen Theilen der Halbinsel vernehmen läßt: Einheit und Freiheit! Dieses Programm wird es sich bemühen, zur Ausführung zu bringen. Aber zur Erreichung dieses Zweckes bedarf es der Mitwirkung aller nationalen Kräfte ohne Ausnahme unter den Männern, welche für die Befreiung des Vaterlandes unter der Fahne Victor Emanuals gekämpft haben, da alle, die unter dieser Fahne gestritten haben, sich um die Sache des Vaterlandes wohl verdient gemacht. Alle haben ihre Pflicht gethan, und haben somit das Recht, für würdig erachtet zu werden, zu den für die Unabhängigkeit Italiens noch nöthigen Opfern beizutragen und die Belohnung zu beanspruchen, welche den besten seiner Söhne vorbehalten ist. Zu diesem Ende nimmt die Politik der Regierung unter den Parteien den Charakter einer Vermittlung an, — das einzige Mittel, um das Werk unserer Wiedergeburt zu vollenden und zu befestigen.

Somit werden auch die Chefs der Provinzen alle Anstrengungen machen, um die Gemüther diesem Ziele zuzuführen, indem sie alles, was zur Wirksamkeit dieser Politik beitragen kann, begünstigen und die sie beeinträchtigenden Hindernisse entfernen. Demgemäß müssen alle konstitutionellen Freiheiten in ihren Manifestationen beschützt werden bis zu den Grenzen, über welche hinaus sie die Bedingungen der Ordnung überschreiten und aufhören würden, berechtigt zu sein. Es ist jedoch nicht zu vergessen, daß, so angemessen es ist, mit der Regierung auf jede Art alle wirkenden Kräfte des Landes zu vereinen, es nicht minder nöthig ist, energisch alle etwaigen Versuche zu unterdrücken, welche die Regierung in dem ihr ausschließlich angehörigen und unter ihrer alleinigen Verantwortlichkeit stehenden Gebiete ersetzen wollen, sei es in Bezug auf die innere Administration, sei es in Bezug auf die Beziehungen des Staates zum Auslande.

Die Regierung würde ihre Pflicht verabsäumen, wollte sie sich in dieser Beziehung zurückdrängen lassen. Die Gesetze haben sie hinlänglich gegen solche Ausschreitungen gewaffnet. Sie wird Alle, die sich derselben schuldig machen, als Feinde des Königs und des Vaterlandes behandeln. Andererseits werden die Präfekten, während sie die Entwicklung aller Freiheiten begünstigen, unausgesetzt die Ueberreste der der nationalen Einheit und der konstitutionellen Monarchie feindlichen Faktionen überwachen, nicht, um den Betheiligten die Garantien, zu denen sie als Bürger berechtigt sind, abzusprechen, sondern um bereit zu sein, mit Energie etwaige Anschläge gegen die durch den Nationalwillen begründete Ordnung zu unterdrücken.

In einigen Provinzen ist die Sicherheit der Personen und des Eigenthums gestört durch Banden von schlechten oder irregeleiteten Individuen, die hier und da ihr Unwesen treiben im Namen der gestürzten Fürsten. Es ist nöthig, das Land von ihnen zu befreien, und überall die Gemüther in dieser Beziehung zu beruhigen. Man darf hoffen, daß die öffentlichen Behörden, in Verbindung mit denen der Gemeinden und mit Hilfe der Nationalgarde diesen Zweck erreichen können.

Die Regierung ist fest entschlossen, die Gewissensfreiheit wirksam zu beschützen, eben so wie die Unabhängigkeit des geistlichen Amtes, dessen Trägern sie allen Respekt verschaffen will. Aber sie wird niemals dulden, daß man unter dem Deckmantel der Religion die Rechte der Dynastie, die Einheit und Unabhängigkeit des Staates zu untergraben sucht. Die öffentliche Gewalt ist stark genug gerüstet, um Versuche dieser Art ohnmächtig zu machen. Ein großer Theil, ja, ohne Zweifel der größte unseres Clerus empfindet es schmerzlich, daß er sich nicht mit größerer Offenheit der nationalen Bewegung anschließen kann. Es ist angemessen, der Natur der Motive Rechnung zu tragen, welche ihm untersagen, sich seinem natürlichen Gefühl und dem seiner bürgerlichen Pflichten hinzugeben. Unsere Kirche befindet sich, was ihre äußere Existenz betrifft, in einem Augenblicke der Krise; man darf ihr daher nicht alle Consequenzen der Situation aufbürden, mit welcher sie kämpft. Die Freiheit, zu der wir sie einladen, wird ihrer geistigen Mission zuträglicher sein, als die Bedingungen, deren Verlust sie zu beklagen scheint, und dieselbe wird eben so sehr ihre Mission der Ordnung, der Civilisation und des Fortschrittes befördern.

Was die administrative Leitung betrifft, so wird das neue Cabinet, unter Wahrung aller Rechte der politischen Einheit im ganzen Lande, das öffentliche Leben zu wecken und die Communal- und Provinzial-Freiheiten zu entwickeln suchen.

Die öffentliche Meinung hat dem Akte zugestimmt, durch welchen das Parlament dem Könige das Recht ertheilte, den Chefs der Provinzen einige der bisher der Centralgewalt vorbehaltenen Befugnisse zu übertragen. Man hat in diesem Akte das geeignetste Mittel erkannt, um in kurzer Zeit das wünschenswerthe Ziel einer schnelleren Erledigung der Geschäfte zu erreichen. Aber wenn man so etwas in jeder Beziehung Lobenswerthes gethan, so wird doch das Werk erst dann vollendet sein, wenn man unter vollkommener Wahrung der wesentlichen Rechte der Exekutivgewalt den größten Theil der die Provinzial- und Gemeinde-Verwaltung betreffenden Befugnisse den Repräsentanten überwiesen hat, welchen das Gesetz diese politische Organisation anweist. Auf diese Art wird man in der den liberalen Bestrebungen unserer Zeit am meisten angemessenen Weise zu der administrativen Decentralisation gelangen, welche man fordert, und die nicht darin besteht, die Regierung so zu sagen vor die Thür der Regierten zu setzen, sondern vielmehr darin, die letzteren in allen den Punkten zur Selbstregierung zu befähigen, in welchen sie nothwendigerweise eine größere moralische und praktische Competenz besitzen und die aus Rücksicht auf die allgemeinen Interessen der Staatsgewalt nicht länger untergeordnet bleiben dürfen.

Dieser Grundsatz wird die von der Regierung ergriffene Initiative zur Reform unserer Verwaltungs-Gesetze erklären. In diesem Geiste müssen ihre Vertreter in den Provinzen zu Werke gehen, so weit die Gesetze es ihnen erlauben. Die in fast allen Provinzen in Kraft befindliche Provinzial- und Gemeinde-Organisation wird ihnen dieses Verfahren erleichtern. Die Provinzial- und Communal-Behörden, die, auf wahrhaft constitutionellen Principien fußen, und in denen sich die staatliche Gewalt durch eine gegenseitige und beständige Uebereinstimmung mit der durch Wahl übertragenen vereint, können ohne Gefahr mit all den Attributen ausgestattet werden, die sie in den freiesten Staaten besitzen."

Es folgen Mahnuugen zur eifrigen Erfüllung der Amtspflichten. In Beziehung auf die Ueberlieferungen, welche in dieser Hinsicht namentlich in den neapolitanischen Provinzen zu bekämpfen sind, heißt es:

„Man verlangt, daß Jedermann gewahr werden soll, die Aemter seien für den öffentlichen Dienst und nicht zum besondern Vortheil oder Bequemlichkeit Derjenigen eingerichtet, welche damit bekleidet sind, wie man das ehemals in einigen der schönsten Theile unserer Halbinsel sah. Die öffentlichen Aemter schienen daselbst weniger zum Wohle der Staatsbürger, als zu dem Zwecke geschaffen, sie in jeder möglichen Weise zu quälen. Es muß bei jeder Gelegenheit Jedermann von der in dieser Beziehung vorgegangenen Veränderung sich überzeugen.

Preußen.

Berlin, 16. April. [Der preußisch-französische Handelsvertrag. — Reformgesetze. — Verminderung des Militär-Etats.] Die Erkenntniß, daß der Abschluß der Handelsvereinbarungen zwischen Preußen und Frankreich als ein überaus wichtiger Fortschritt in der handelspolitischen Entwickelung Deutschlands zu begrüßen ist, bricht sich unter allen Sachkundigen immer mehr Bahn. Allerdings wäre der Erfolg durchgreifender und großartiger, wenn es der Initiative Preußens gelänge, alle Zollvereinsstaaten für das System von Verkehrserleichterungen zu gewinnen, welches durch den Handelsvertrag mit Frankreich angebahnt ist; aber die innere Bedeutung des von Preußen gethanen Schrittes kann durch das etwa negative Votum einzelner Zollvereinsstaaten um nichts verkürzt werden. Durch den Vertrag mit Frankreich (dessen Grundsätze ja sofort generalisirt werden und auch dem Verkehr mit England, Belgien und der Schweiz zu Gute kommen sollen), hat Preußen erklärt, daß es entschlossen ist, den Zollverein entweder mit den Anforderungen der allgemeinen volkswirthschaftlichen Entwickelung in Einklang zu bringen oder sich von einem Verbande loszusagen, der dem Fortschritt zum Bessern unübersteigliche Hindernisse entgegenstellt. Man hat geglaubt, in den jetzt zur Oeffentlichkeit gelangten Vereinbarungen werde sich die Klausel finden, daß Preußen den Vertrag seinerseits für bindend anerkennt, wenn auch die allseitige Zustimmung der Zollvereinsstaaten nicht erfolgen sollte. Eine solche Klausel wird nun freilich in den paraphirten Verträgen vermißt, und sie konnte in denselben auch deshalb nicht gut Platz finden, weil die Vertragsentwürfe überall nur auf den Zollverein (nicht auf Preußen speziell) und auf Frankreich als kontrahirende Theile Bezug haben. Es steht aber nicht minder fest, daß unsere Regierung sich Frankreich gegenüber verpflichtet hat, den Handelsvertrag jedenfalls für Preußen und zwar auf eine zwölfjährige Dauer in volle Wirksamkeit zu setzen. — Man hatte noch immer erwartet, daß die Regierung sich über ihre Stellung zu den in der letzten Session vorgelegten organischen Reformgesetzen (Kreisordnung und ländliche Polizeiverwaltung) erklären würde. Bis jetzt ist die „Sternzeitung" aus ihrem Schweigen noch nicht herausgetreten. Indessen wird von zuverläßiger Seite mit Bestimmtheit versichert, daß unter den Grundlagen des neuen Regierungs-Programms, welches gegen die Mitte des vorigen Monats die Genehmigung Sr. Majestät erlangte, auch die Bedingung sich befand, daß an den beabsichtigten organischen Reformen festzuhalten sei. — Im heutigen Minister-Conseil ist über die in dem Heeres-Etat vorzunehmenden Ersparnisse Beschluß gefaßt worden. Man zweifelt nicht, daß dadurch der Wegfall des Zuschlages zur Einkommensteuer u. s. w. ermöglicht wird. Dagegen darf man wohl eben so bestimmt annehmen, daß die dreijährige Dienstzeit wenigstens im Prinzip nicht aufgegeben worden ist.

Königsberg, 15. April. [Tactvolles Benehmen des Magistrats.] In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung war folgende Angelegenheit von allgemeinem Interesse. Die hiesige Regierung hatte an unsren Magistrat eine Aufforderung erlassen: bei den Wahlen am 28. d. M. in den 58 Wahlbezirken der Stadt keine solche Personen zu Wahl-Commissarien zu ernennen, die bei den früheren Wahlen für die Fortschrittsmänner gestimmt hätten. Der Magistrat lehnte dieses Ansinnen ganz entschieden ab, die Ablehnung motivirend

dadurch, daß es bei der Wahl dieser Commissarien gar nicht darauf ankäme, welcher politischen Partei sie angehörten, als vielmehr darauf, daß dieselben achtbare und geschäftskundige Männer wären. Dieses tactvolle Benehmen des Magistrats veranlaßte den Stadtverordneten Dr. Falkson mit noch 20 Anderen den Antrag zu stellen: daß die Versammlung dieses Verfahren unseres Magistrats durch ein Dankvotum anerkennen möge. Der Referent in dieser Angelegenheit, Stadtverordneter Kaufmann Heinrich, war der Ansicht, daß, da jene Regierungs-Verfügung der Stadtverordneten-Versammlung gar nicht vorgelegt wäre, die Städteordnung außerdem aber auch anordne, daß die Stadtverordneten sich nur mit Gemeinde-Angelegenheiten beschäftigen sollten, sie nicht in diese politische Frage hineingezogen werden dürfen. Der Stadtverordneten-Vorsteher, Justizrath Tamnau, bestritt die Competenzfrage; der Stadtverordnete Justizrath Marensky bejahte dieselbe, indem den Stadtverordneten die Controle über den Magistrat zustände, und nachdem sich kaum ein Dutzend für die Ansicht des Referenten Heinrich erhoben, stimmte schließlich fast die ganze Stadtverordneten-Versammlung für den Antrag des Dr. Falkson. (Danz. Ztg.)

Königsberg, 16. April. [Auflösung einer Wahlmännerversammlung.] Die „K. H. Z." schreibt: Unsere Leser werden sich daran erinnern, daß eine zum 7. März berufene Wahlmännerversammlung, welche eine Petition an das Haus der Abgeordneten auf verfassungsmäßige Reform des Herrenhauses berathen wollte, auf Befehl des Herrn Polizeipräsidenten Maurach aufgelöst wurde, ehe sie noch begonnen hatte. Motiv dieser Maßregel war die Annahme, daß die Unternehmer der Versammlung eine nach Art. 32 der Verfassungs-Urkunde nur Behörden und Corporationen zustehende Petition unter einem Gesammtnamen beabsichtigt hätten, da in der Einladung der Ausdruck „Wahlmannschaft" vorkam. Wir wiesen damals schon die Unhaltbarkeit dieser Annahme nach, da es den Betheiligten nicht in den Sinn kommen konnte, ihre etwaige Petition mit dem Gesammtnamen „Wahlmannschaft", statt mit den einzelnen Namen zu unterzeichnen. Die Unternehmer jener Versammlung wendeten sich damals mit einer Beschwerde an die hiesige königl. Regierung. Der Bescheid ist jetzt erfolgt, und zu unserem nicht geringen Erstaunen findet sich auch in diesem Bescheide dieselbe eigenthümliche Auffassung des Polizei-Präsidiums wieder. Der Bescheid ist auch dadurch interessant, daß er der Polizeibehörde gewisse präventive Befugnisse vindicirt, die uns auf politischem Gebiete bisher unbekannt waren. Dieser Bescheid lautet:

„Die von Euer Wohlgeboren im Vereine mit anderen Wahlmännern der Landkreise Fischhausen, Königsberg und der Stadt Königsberg zum 7. v. M. projektirte Versammlung verfolgte nach der in Nr. 56 der „Hartungschen Zeitung" erlassenen öffentlichen Einladung einen Zweck, der den Vorschriften des § 32 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 gegenüber ein ungesetzlicher war, weil die Wahlmannschaften als solche weder Behörden noch Corporationen sind, denselben daher Petitionen unter einem Gesammtnamen nicht gestattet sind.

„Da es nun Pflicht der Polizei-Behörde ist, unter Umständen auch präventiv aufzutreten und ungesetzliche Handlungen zu verhindern, so befinden wir uns nicht in der Lage, die erfolgte Auflösung der Versammlung am 7. v. M. zu mißbilligen und die Beschwerde vom 8. v. M. als begründet zu erachten.

Königsberg, den 8. April 1862.

An Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.
den Herrn Dr. Graf.

Ob die Betheiligten noch ein Interesse daran haben werden, auch die Meinung des Herrn Ministers des Innern, Herrn v. Jagow, über diesen Gegenstand einzuholen, ist uns bisher nicht bekannt geworden.

Kulm, 15. April. [Den v. Jagow'schen Wahlerlaß] hat der hiesige Magistrat ad acta geschrieben.

Stettin, 16. April. [Landwehr und Reserve.] Die „Ostsee-Ztg." schreibt: „Bei der gestern in Pölitz stattgehabten Landwehr-Control-Versammlung wurde von dem die Versammlung abhaltenden Hauptmann als Bataillons-Befehl mitgetheilt, daß von jetzt ab die Landwehrmänner und Reservisten sich schon an ihren Wohnorten zu gestellen und von dort aus in Reih' und Glied unter Führung des ältesten Landwehrmannes, nach dem Control-Versammlungs-Orte hin und zurück zu marschiren hätten, und daß dieser gleich einem Korporalschaftsführer in der Kompagnie seine Meldungen zu machen hätte. Zugleich wurden der Aelteste und dessen Stellvertreter für die verschiedenen Ortschaften bekannt gemacht. Der die Control-Versammlung abhaltende Offizier theilte ferner mit, daß bei der jetzt in Berlin abgehaltenen Militärkonferenz berathen sei, durch Verlängerung der Reserve-Zeit das Verweilen in der Landwehr abzukürzen. Aus diesem Grunde fand gestern schon ein Uebertritt der Reserve in die Landwehr nicht mehr statt. Außer der Mittheilung, daß ein Landwehrmann und Reservist nicht befugt sei, Versammlungen, in denen über militärische Einrichtungen berathen werde, beizuwohnen, wurde nicht, wie an vielen andern Orten, auf die bevorstehenden Wahlen hingewiesen. Was den oben erwähnten Bataillons-Befehl betrifft, so soll eine ähnliche Einrichtung schon vor Jahren in Pölitz und andern Orten versucht, aber an dem allgemeinen Widerstande der Wehrmänner gescheitert sein. Auch jetzt erregt diese Anordnung, von welcher an andern Orten bisher nichts bekannt geworden, begreiflicher Weise nicht geringes Mißfallen. Von andern Folgen derselben ganz zu schweigen, kann es dadurch auch leicht herbeigeführt werden, daß in einem Dorfe der Knecht seinen Herrn antreten läßt, und ihn in Reih' und Glied zur Control-Versammlung führt.

Danzig, 16. April. [Preß-Untersuchung.] Die „Danz. Ztg." schreibt: Heute Vormittag erschien im Redactions-Lokale dieser Zeitung der Staatsanwalt Herr v. Grävenitz in Begleitung des Herrn Polizeirath Hübler und forderte den dort anwesenden Redacteur Rickert auf, das Manuscript des in der „Danz. Ztg." abgedruckten Wahlrescripts des Kriegsministers v. Roon vom 27. März vorzulegen. Der Herr Staatsanwalt motivirte seine Aufforderung damit, daß die Redaction wahrscheinlich nur durch eine Verletzung des Amtsgeheimnisses in den Besitz des betreffenden Rescripts gelangt sein könne und die Aushändigung des Manuscriptes zur etwaigen Ermittelung des schuldigen Beamten erforderlich sei. Der Redacteur Rickert erklärte, daß er nicht mehr im Besitz des betreffenden Manuscripts sei, sondern daß dasselbe nach erfolgter Benutzung in den Papierkorb gekommen. Eine Durchsicht des Papierkorbes, so wie andere Recherchen in der Druckerei ergaben kein Resultat. Gleichzeitig theilte der Herr Staatsanwalt dem Redacteur dieser Zeitung mit, daß er seine Vernehmung als Zeuge in dieser Angelegenheit bei dem hiesigen Stadtgericht beantragen würde.

Danzig, 16. April. [Flugblätter aus der Hofbuchdrukkerei mit Beschlag belegt.] Wie bereits mitgetheilt ist, hat der Herr Landrath v. Brauchitsch die Ortsbehörden des danziger Kreises und alle ihm untergeordneten Beamten angewiesen, auf Druckschriften, welche nach ihrer Ansicht gegen § 100 bis 102 des Strafgesetzbuchs verstoßen, besonders zu achten und beim Betreffen derselben ohne Weiteres mit Wegnahme und Einreichung an die vorgesetzte Behörde vorzugehen. In Folge dieser Anweisung hat nunmehr der Inhaber der Ortspolizei von Bissau, Herr Greßmann, heute an das Landrathsamt zwei in der Decker'schen Hofbuchdruckerei in Berlin gedruckte Flugblätter des „constitutionell-monarchischen Wahlvereins": „Wer soll in Preußen regieren?" und „Warum ist die Kammer aufgelöst?" zur Ergreifung weiterer Maßregeln eingesandt. Das Anschreiben des Herrn Greßmann lautet wörtlich:

„Durch ein königl. Landrathsamt ist den Ortspolizei-Behörden und Schulzenämtern der Befehl zugegangen, über die Verbreitung von Flugschriften, welche den Bewohnern des platten Landes irrthümliche Ansichten über ihre in Kurzem auszuübenden Wahlpflichten einzuflößen suchen, zu wachen. Meiner Pflicht zufolge als Ortspolizei-Behörde von Bissau Folge leistend, ist es mir endlich gelungen, in einer Bernstein-Grube genannten Gutes beifolgendes Flugblatt zu erwischen, welches ich nicht verfehle einem königlichen Landrathsamt zu etwaigen weitern Maßregeln mitzutheilen. Bissau, 15. April 1862.

F. Greßmann."

In den betreffenden Flugblättern wird die bekannte Parole vom königlichen oder parlamentarischen Regiment wiederholt und u. A. behauptet, „die Kammer habe sich verfassungswidrig in die Regierung des Königs gemischt, „die Fortschrittspartei wolle Oberrechnungskammer und König spielen" und dergleichen Unsinn mehr. Wir hoffen, der Herr Landrath v. Brauchitsch wird mit Herrn Greßmann darin übereinstimmen, daß solche Flugblätter geeignet sind, die Ansichten der Wähler zu verwirren und wird seine „Maßregeln" dagegen ergreifen! (Danz. Z.)

Mühlhausen, 14. April. [Eine Wahlversammlung durch Trommelschlag berufen.] In unserem durch seine „Mühlhauser Streiche" sprüchwörtlich gewordenen Städtchen hat heute der Bürgermeister die nachstehende Aufforderung durch den Polizeidiener unter Trommelschlag auf den Straßen öffentlich ausrufen lassen:

„Den hiesigen Bewohnern wird es bekannt sein, daß Se. Maj. der König am 11. März d. J. das Abgeordnetenhaus aufgelöst und am 19. März die Neuwahl der Abgeordneten angeordnet hat, weil mit der im letzten Abgeordnetenhause vorhandenen demokratischen — auch Fortschrittspartei genannt, die Regierung zum Wohl des Staats nicht geführt werden kann.

Bekanntlich werden die Wahlen der Abgeordneten durch die Wahlmänner ausgeführt, welche letztere durch die Urwähler am 28. d. M. im ganzen preußischen Staate gewählt werden sollen.

Da nun bei der am 19. November v. J. hier ausgeführten Wahl der Wahlmänner der größte Theil derselben den Rechtsanwalt von Forckenbeck und den Gutsbesitzer Buchholz zu Abgeordneten in Mohrungen gewählt hat, welche nach den durch die Zeitungen mitgetheilten Nachrichten immer mit dem äußersten Theil der sogenannten Fortschrittspartei gestimmt haben, und nach meiner Ueberzeugung der größte Theil der hiesigen Bewohner dafür ist, daß die hiesigen Wahlmänner keinen zum Abgeordneten wählen sollen, welcher der sogenannten Fortschrittspartei angehört, und da dieses nur dadurch erreicht werden kann, daß die hiesigen Bewohner, welche haben wollen, daß Se. Maj. der König und nicht die Fortschrittspartei in unserem Lande herrschen und regieren möge, sich zu einer Vorwahl versammeln und sich über die Wahl der Wahlmänner einigen mögen.

Zur Abhaltung dieser Vorwahl habe ich einen Termin auf Mittwoch den 23. April, Vormittags 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhause angesetzt, und fordere sämmtliche Bewohner, welche haben wollen, daß Se. Maj. der König und nicht die Fortschrittspartei den Staat regieren solle, auf, diesen Termin wahrzunehmen. Mühlhausen, den 14. April 1862. Fritsch, Bürgermeister." (Danz. Z.)

Deutschland.

Sondershausen, 14. April. [Entlassung des Staatsministers v. Elsner.] Gestern Nachmittag $12\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte die plötzliche Entlassung unseres Staatsministers v. Elsner, ohne daß man im Publikum bis jetzt einen nur wahrscheinlichen Grund dafür auffinden könnte. Herr v. Elsner, ein preußischer Landrath aus der Schule Manteuffel-Westphalen, genoß bisher das unbedingte Vertrauen seines Fürsten und des Erbprinzen. Als muthmaßlichen Nachfolger bezeichnet man den durch sein „Deutsches Privatrecht" berühmt gewordenen Kanzler Karl v. Gerber, den jüngsten Sohn des vor einigen Tagen hier verstorbenen wackern Gymnasialdirectors Dr. Friedrich Gerber. Nach der „Kreuzztg." bewirkten zwei Fragen die Entlassung: die Militärconvention und die Jagdablösungsfrage. Der Minister glaubte dem Fürsten seinen Rath dahin abgeben zu müssen, daß er den Abschluß eines Militärvertrags mit der Krone Preußen für das Land für heilsam hielt. Auch sprach er sich für Ablösung des Jagdrechts Dritter auf fremdem Grund und Boden gegen Entschädigung der Berechtigten aus, nachdem die Wiederherstellung der Jagdrechte Dritter von ihm im Jahre 1857 im Wege der Gesetzgebung erfolgt war. Sein Rath fand an höchster Stelle die Zustimmung nicht, die er wünschte. Deshalb reichte er sein Entlassungsgesuch ein. Er wird sich auf seine schlesischen Besitzungen begeben.

Braunschweig, 11. April. [Die Stimmung in Betreff Preußens], schreibt man der „Spen. Z.", wird hier immer trüber. Die lebhaften Sympathien, welche man lange Zeit und besonders seit dem Anfang der Regentschaft Ihres wackern Königs für Ihre Regierung hegte, sind merkwürdig schnell geschwunden. Ihr jetziges Ministerium flößt hier kein Vertrauen ein und man bezweifelt sehr, ob es im Stande sein werde, sich auf die Dauer zu halten. Welchen Eindruck hier die Einwirkungen auf die Wahlen gemacht haben, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen. Wenn es so fort geht, wird Preußen an Braunschweig niemals eine moralische Eroberung machen; tritt dagegen ein neues, wahrhaft liberales Ministerium wieder an die Spitze Ihres Staates, welches dem vernünftigen Fortschritt huldigt, so ist unser reiches Land gewiß unter den ersten, welches sich gern enger an Preußen und dessen hochherzigen König anschließt, welchem man hier von ganzer Seele in der jetzigen schweren Zeit Nichts lebhafter wünscht, als einen wahrhaft ausgezeichneten Staatsmann zum einsichtigen Rathgeber.

Kiel, 15. April. [Gegen Bargum.] Auf den am vorigen Montag an das Ministerium für Holstein und Lauenburg abgegangenen Antrag des Collegiums der Deputirtenbürger unserer Stadt, daß eine Bürgerschaft berufen werden möge, damit diese einen Antrag an Se. Majestät den König wegen Zurücknahme der Ernennung des Hrn. Advokaten Bargum zum Bürgermeister beschließe, ist bereits eine Antwort des Ministerii eingegangen. Dieselbe lautet dem Vernehmen nach dahin, daß selbstverständlich auf den Antrag nicht eingegangen werden könne. Ob und welche Schritte das Deputirten-Col-

---

Theater.

Mittwoch, 16. April: Fiesko. „Muley Hassan": Herr Lewinsky.

Der afrikanische Schurke im „Fiesko" ist nicht blos im Vergleich mit „Franz Moor", sondern auch, im Allgemeinen betrachtet, eine meisterhafte Gestaltung. Der Mohr hat ein wahrhaft individuelles Leben. Der Mohr stellt gar keine sophistischen Raisonnements über seine Schurkerei an, dieselbe ist bei ihm Fleisch und Blut geworden. Er ist ein Bösewicht, voll Naivetät, Laune und Witz, und vermöge dieser Eigenschaften bringt er auch die ergötzlichste Wirkung hervor. Seine gute Laune wächst von Scene zu Scene, und mit dem angenehmsten Behagen sehen wir den Hallunken sich sogar dem Fiesko selbst gleichstellen, wenn er zu diesem sagt: „Gelt Fiesko! Wir zwei wollen Genua zusammenschmeißen, daß man die Gesetze mit dem Besen aufkehren kann." Ja, seine Furchtlosigkeit und Unbefangenheit verleugnet sich nicht einmal, da er sich rettungslos dem Galgen verfallen sieht. „So mag's sein — und der Teufel kann sich auf den Extrafall rüsten." — Die ganze Figur hat unzweifelhaft Shakespeare'sches Gepräge.

Die Leistung des Herrn Lewinsky hat uns eine ganz außerordentliche Befriedigung gewährt. Es war ein Bild von der korrektesten Zeichnung und dem zutreffendsten Colorit, nirgends ein Zuwenig, nirgends ein Zuviel. Der Grundton war mit einer überraschenden Sicherheit getroffen, die ganze Haltung katzenhaft behend, die Sprache dumpf und rauh, die witzigen Entgegnungen weniger ätzend, als keck, kurz, die Gestalt trug durchweg die Züge eines originellen Geschöpfes, dem der afrikanische Boden gewissermaßen noch an den Sohlen klebte. Der Darsteller brachte in dieser Rolle mit ganz einfachen Mitteln die größte Wirkung hervor, und darin wird man stets einen wahren Triumph echter Kunstgestaltung erkennen müssen.

Herr Lewinsky erhielt wiederholentlich den lebhaftesten Beifall des Hauses, der auch den Inhabern der Hauptrollen, namentlich Hrn. v. Ernest als „Fiesko", Herrn Hüvart als „Verrina" und Fräul. Genelli als „Leonore" zu Theil wurde. M. K.

Berliner Briefe.

Berlin, den 16. April.

In der Charwoche bilden wir in der norddeutschen Metropole einen starken Gegensatz zu Süddeutschland; im Carneval, wo es dort hoch her geht, verleben wir hier ziemlich die nüchternste Zeit des Jahres und die für die Süddeutschen berühmte stille Woche bringt hier wo möglich ein erhöhtes lebhaftes Treiben hervor; denn von den Theatern aus Wien, München und anderen süddeutschen Städten schwirren die Gäste in ganzen Gruppen herbei und beleben zum Theil die Repertoire unserer zweiten Bühnen. In diesem Jahre kommen sie freilich etwas zu spät, denn sämmtliche Theater sind mit Gästen bereits versehen und so haben nur ihre nächsten Freunde einen Vortheil von ihrer Anwesenheit, das Publikum muß sich an die vorher eingetroffenen Größen halten. Drei Grazien sind uns mit einemmale erschienen, die Jauner-Krall, die Goßmann und Ottilie Genée, alle drei von einander verschieden, alle drei gleich anziehend durch die Eigenschaft der Grazie und Liebenswürdigkeit, welche sie alle drei zu ihren Hauptvorzügen zählen. Neues kann ich meinen verehrten Lesern in Breslau nicht von den Damen melden, denn sie sind ihnen aus eigener Anschauung ja bekannt, allein das darf immerhin als eine Neuigkeit gelten, daß alle drei die alten geblieben in Bezug auf jene Eigenthümlichkeit, welche sie dem Theaterpublikum hier wie überall zu hervorragenden Erscheinungen gemacht hat.

Wie im vorigen Jahr so ist heuer wieder Frau Jauner-Krall mit dem Lenze bei uns eingezogen, sie schlägt mit Lerche und Nachtigall um die Wette, ihr heller, klangvoller Ton schallt wie ein Silberglöcklein und ihre liebliche Erscheinung ist die anmuthigste Hülle für den Goldstrom ihrer Kehle. Die beschränkten Repertoirverhältnisse der Friedrich-Wilhelmstädtischen Oper gestatteten der Künstlerin bisher keine Vorführung neuer Rollen, sie sang die Rosa in den „Dorfsängerinnen", die Anne-Marie in der „Verlobung bei der Laterne" und die Antonie Lange im „Schauspiel-Direktor". Diese drei Rollen genügten, um im vergangenen Jahre, um dieselbe Zeit, vier Wochen hindurch das Publikum schaarenweise in den kleinen Musentempel an der Panke und die Thaler und Groschen haufenweise in den Säckel der Künstlerin zu locken. Allem Anschein nach wird auch in diesem Jahre das Facit eine ansehnliche vierzifferige Summe aufzuweisen haben, zumal da die Sängerin in einigen neuen Partien, so als Rosine in „Figaro's Hochzeit", und in der „Schweizer-Familie" aufzutreten gedenkt. Ein wie viel leichteres Spiel hat Frau Jauner-Krall in Breslau, wohin sie von hier geht, und einen um wie viel größeren Genuß hat das breslauer Publikum, da es die Künstlerin in ihren besten klassischen Rollen bewundern kann. Freilich hätten wir auch eine königl. Oper, an welcher das auch möglich wäre, allein zu einem Gastspiel in dieser Sphäre fehlt es der Frau Jauner an der nöthigen Anciennetät und Abgesungenheit, darin sind wir an unserer königl. Oper nun einmal komisch; mit frischen jugendlichen Kräften haben wir hier nur in seltenen Fällen zu thun, und in Bezug auf Novitäten haben wir es eben so wenig eilig. Meyerbeer's „Dinorah, Gounod's „Faust" und andere Erscheinungen, welche die musikalische Welt — wie weit mit Recht oder mit Unrecht, mag hier unerörtert bleiben — nun doch einmal interessiren, sind uns in Berlin noch eine terra incognita, während sie an Mittelbühnen und selbst an kleinen Theatern schon vom Repertoir verschwinden; wenn wir einmal etwas Neues bringen, so muß es schon ein Werk sein, wie „Actäa, das Mädchen von Corinth", zu welchem Julius Rodenberg den Text und Kapellmeister Jean Bott, vom meininger Hoftheater, die Musik gemacht. Doch bleiben wir vorläufig bei den Gästen, zu der Oper kommen wir immer noch zeitig genug.

Neben Frau Jauner gastirt ihr talentvoller Gatte Herr Jauner, der durch Leichtigkeit und Frische seines naturwahren Humors, sowie durch Eleganz seiner Erscheinung und Bewegung zu den hervorragenderen Bonvivants der Gegenwart zählt.

Am Hoftheater thront die Königin der Reklame Friederike Goßmann, welche auf der Bühne den Stand ihres freiherrlichen Gatten, ja selbst den Titel der ehrbaren Frau verschmäht und nichts Anderes sein und als nichts Anderes gelten will, als — Friederike Goßmann; darin allein liegt denn auch der ganze Umfang ihrer Bedeutung als Schauspielerin. Dies zeigt sich am Hoftheater wie früher bei ihren Gastspielen in der Friedrich-Wilhelmsstadt; wo ihr Naturell, der ganze Liebreiz eines Backfisches mit seiner Unbefangenheit und seinen Ungezogenheiten, Capricen und Schelmereien zur Geltung kommen kann, da ist die Goßmann an ihrem Platze, aber auch nur da, in allem Uebrigen ist sie eine mittelmäßige Schauspielerin und oft noch weniger als das, um Alles aber keine Künstlerin, deren erste Aufgabe sein und bleiben muß: das eigene Naturell der dichterischen Intention unterzuordnen. Die Goßmannschwärmerei ist ein bloßes und ein leeres Spiel des Zufalls, das übrigens längst auf dem Rückzug begriffen, gar nicht mit weiser Berechnung provocirt worden ist. Die „kleine Goßmann" ist eine Art Pflegekind der großen Birchpfeiffer; diese nahm sie in ihr Haus und vollendete ihre Erziehung zur Bedeutung einer dramatischen Spezialität von sehr fraglichem Ruhme. Allein Mutter Birch kennt die dramatische Epoche ganz genau, in der sie lebt; sie erzog ihr eine kleine Erscheinung, so blendend und durch dieselben Künste blendend, wie — — ihre Stücke, denen daß Repertoir des deutschen Schauspiels gehört, die aus so manchem Theaterdirektor schon — einen Goldbauer gemacht hat. So ist die kleine Goßmann in die Welt gezogen und hat das vielköpfige Wunderthier Publikum am Narrenseil herumgeführt, so liebenswürdig und so geschickt, daß Niemand etwas davon merkte, und mit ihr zog die Grille ihrer Pflegemutter und ließ zuletzt die Kleine das werden, was sie ist und was sie bleiben wird — — ein Kind des Glücks.

Unser dritter Gast, Ottilie Genée, hatte in ihrer Glanzepoche in Berlin weit mehr Berechtigung, als eine bedeutende Spezialität zu gelten, wie die Goßmann, allein ihr war es nicht um eine Fortentwickelung ihres Talents zu thun; sie überzeugte sich, daß sie das Zeug dazu habe, die Leute zu amüsiren, und fortan machte sie es zu ihrer Lebensaufgabe, ein weiblicher Spaßmacher zu sein. Zu diesem Zwecke ist sie unter die wandernden Künstler gegangen, und ihre Wanderjahre, mit denen sie ihre Künstlerlaufbahn schließen will, um, gleichfalls als Baronin, aber für immer in das Privatleben zurück-

legium in dieser Angelegenheit weiter thun wird, ist nicht bekannt. Wie man hört, wird der neue Bürgermeister erst nach Ostern sein Amt antreten, vorher jedoch eine Reise nach Kopenhagen unternehmen. (H. N.)

Oesterreich.

Wien, 14. April. [Unterschlagung von Briefen.] Große Sensation erregt die in den jüngsten Tagen erfolgte Verhaftung eines Postbeamten, der seit Jahren das Geschäft der Unterschlagung solcher Briefe, in denen er Geld vermuthen zu dürfen glaubte, in großartigstem Maßstabe getrieben hat. In der Wohnung des Verhafteten fand man mehr als 50,000 Briefe aller Art, die sämmtlich ihren Adressaten vorenthalten geblieben waren! Seit Jahren hatte das Publikum sich über das Ausbleiben von Briefen beschwert, die Behörde hat diese Beschwerden als unbegründet behandelt. Jetzt liegt die Begründung zu Tage.*)

C. C. **Wien,** 16. April. [Ministerielle Erklärung in der Bankfrage.] Die ministerielle „D. Z." analysirt heute die Erklärung, welche Herr v. Plener am 8. im Finanzausschusse bezüglich der Bankfrage abgegeben, wie folgt: Der Kern lag in dem Ausspruche, daß die Regierung (unter Festhaltung der Grundlage des Bankübereinkommens) Modificationen nicht abgeneigt ist. Dieselben müßten jedoch rasch zur Erreichung der angestrebten Zwecke führen. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Verlängerung des Bankprivilegs schon im gegenwärtigen Moment, und zwar gegen Stipulirung eines entsprechenden Entgelts für den Staat, aufzunehmen sei; eben so sei die Regulirung des Schuldverhältnisses zwischen dem Staate und der Bank eine dringende Sache. Behufs der Deckung der Defizite für 1862 und 1863 sei die Verwerthung der 1860er Loose allen anderen Operationen mit Entschiedenheit vorzuziehen. Der Emission von Staatspapiergeld zum Zwecke der jetzigen Deficitsdeckung (möge dieselbe unter der Form der Einer, Fünfer, Guldenzettel oder höherer Apoints stattfinden) müsse die Regierung entgegentreten. Herr v. Plener wies darauf hin, wie wichtig es sei, daß nicht blos den Sitzungen des Finanzausschusses, sondern auch den Sectionsberathungen ein Vertreter des Finanzministeriums beigezogen werde, indem der vorläufige Austausch der Ideen in engerem Kreise, die Verschaffung der richtigen Daten unerläßlich sei. Auch constatirte der Minister, wie die Regierung den hohen Werth constitutioneller Einrichtungen gerade darin erblicke, daß sie in Uebereinstimmung mit der Volksvertretung und getragen von deren moralischer Unterstützung manches erreichen könne, was ihr allein zu erreichen nicht möglich sei.

Karlsbad, 13. April. [Für die deutsche Naturforscher-Versammlung] wird auf dem vor dem „böhmischen Saale" gegen die Promenade nach Hammer gelegenen schönen Platze ein Gebäude aus Fachwerk, im Style der nürnberger Sängerhalle, mit an drei Seiten hinlaufenden Gallerien erbaut werden. Die Gallerien werden durch fliegende Brücken mit dem „böhmischen Saale" verbunden, welch letzterer bei Gelegenheit des zu Ehren der Naturforscher stattfindenden glänzenden Balles als Speisesaal benutzt wird. Jenes Gebäude, dessen Kosten auf 9000 Fl. präliminirt sind wird mindestens 1500 Personen fassen können.

Italien.

Der neapolitanische Correspondent der augsburger „Allgemeinen Zeitung" schreibt, nachdem er der bourbonischen Zeit ein lautes Loblied gesungen und „die gewaltigen Fortschritte der bourbonischen Propaganda" gepriesen, Folgendes: „Unter den Banden der Capitanata machen sich viele Fremde bemerkbar, welche auf eine bisher noch unerklärte Weise entweder aus Rom oder auch von Triest und Malta dorthin gekommen sein müssen." Die Redaktion macht hierzu die Bemerkung: „Von Triest wird wiederholt Nachricht gegeben, daß dort keine Einschiffungen stattfinden." Die Weise, wie diese Banditen nach dem Süden gelangten, ist übrigens leicht zu erklären. Die „Baiern" sammeln sich allerdings in Triest nicht an, sondern werden sofort mit den Dampfern weiter dirigirt und rüsten sich zur Landung auf den jonischen Inseln, besonders auf Korfu und auf Malta aus, von wo sie gelegentlich hinübergeschafft werden. Das maltesische Depot ist im vorigen Monate plötzlich ganz geleert worden; die Leute wurden nach der Capitanata und Basilicata geworfen. In Rom sammeln sich die versprengten ehemaligen neapolitanischen Soldaten wieder an, eben so die Ausreißer aus italienischen Regimentern, um gelegentlich zu Land oder Wasser ins Neapolitanische dirigirt zu werden. In Marseille sammeln sich die Abenteurer, die vom Central-Comite in Paris ausgerüstet werden. Diese Zustände, die ein offenbarer Krebsschaden für das gesammte Europa und ein sehr böses Beispiel sind, sollen nun ins Unendliche fortdauern, ja, die „Patrie" „glaubt versichern zu können, daß Herr von Lavalette, der gegenwärtig in London ist, fast unverzüglich nach seiner Rückkehr nach Paris auf seinen Posten zurückkehren wird"; ferner, daß alles Gerede von Zwiespalt zwischen Lavalette und Goyon „grundlos", ja, daß „sie miteinander stets einig waren, um die Politik ihrer Regierung zu unterstützen"; „über Beiden ist eine Autorität, welche dieselben dominirt, inspirirt und dirigirt, es können daher zwischen ihnen die Zerwürfnisse gar nicht vorkommen, wie angenommen wurde, denn Beide empfangen direkt Instruktionen von dem Souverain und sind in Rom nur die Agenten des Kaisers". Ist das deutlich? Also die ganze Zweideutigkeit und Durchstecherei mit der Reaktion u. s. w. geschah direkt auf Befehl des Kaisers Napoleon! Die „Patrie" sagt es wenigstens und die „Patrie" ist eines der Hauptorgane der kaiserlichen Politik. Wir werden uns trotz alledem erlauben, etwas besser vom Kaiser und etwas schlimmer vom Ober-Befehlshaber seiner Truppen zu denken.

*) Uns sind gestern vier ältere Briefe mit dem Vermerk: „Unterschlagen und jetzt erst zu Stande gebracht", zugegangen. D. Red. d. Bresl. Z.

Schweiz.

Bern, 12. April. [Die republikanischen Kundgebungen in Frankreich] greifen, wie der „Weser-Ztg." von hier geschrieben wird, nun auch in den Departementen Frankreichs um sich, namentlich im Elsaß, das sich von jeher durch republikanische Gesinnung ausgezeichnet hat. So meldet man uns, daß in dem industriellen Mühlhausen in der Nacht vom 9. zum 10. d. fast sämmtliche Straßenecken mit Plakaten mit der Inschrift: „Vive la Republique!" bedeckt worden waren. Die Polizei beeilte sich zwar, diese Plakate möglichst rasch zu entfernen, aber noch ehe der Tag anbrach, war die Sache doch schon in der ganzen Stadt bekannt und der Gegenstand aller Gespräche. „Wenn sich auch öffentlich Niemand getraut, die Sache in Schutz zu nehmen, so lautet es in einer mühlhausener Correspondenz, so fand sie doch, und das ist bezeichnend genug, auch Niemand, der sie getadelt hätte. . . . . Es ist unleugbare Thatsache, das Kaiserthum hat bei uns, wenigstens in den Städten, allen Boden verloren: Die Bourgeoisie, die es als Retter begrüßte, weiß nun, daß die Krisis, vor der sich 1851 und 1852 gefürchtet, nicht halb so verderblich hätte sein können, als es dieses lange, viel zu lange Hinsiechen des Handels und der Industrie unter dem Kaiserthum ist. Und die Arbeiter, welche im Kaiserthum eine halb demokratische, halb militärische, halb soziale Institution sahen, auf die sie große Hoffnung setzten, darben seit mehreren Jahren mehr als je. Nicht das Kaiserthum, sondern die von ihnen so sehr gehaßte Bourgeoisie ist es, welche sie jetzt erhält. Das Kaiserthum würde sie Hungers sterben lassen, denn von der unbedeutenden Summe, die es zur Linderung ihrer Noth bestimmt, kommt erst nur der geringste Theil in die Hände der wirklich Bedürftigen. Und daß Noth und Arbeitslosigkeit wirklich groß sind, mögen Sie aus dem Umstande ermessen, daß die meisten Fabriken des Elsasses nur die halbe Zeit arbeiten lassen. Was hat er aus Frankreich gemacht? hat man vor einiger Zeit gefragt, jetzt fängt man bereits an zu fragen: was wird Frankreich aus ihm machen?"

Frankreich.

Paris, 14. April. [Der bekannte General, Senator Piat], ist gestorben. Nach 1848 spielte derselbe eine ziemlich bedeutende Rolle. Er war es, der das erste bonapartistische Comite gründete, um die Candidatur Louis Bonaparte's zur Präsidentschaft der Republik zu unterstützen. Später wurde er zum Präsidenten der famosen Gesellschaft vom 10. Dezember ernannt, die bis zum Staatsstreiche bestand und dann natürlich aufgelöst wurde. Piat war schon sehr alt; 1813 war er bereits zum General ernannt worden.

Paris, 14. April. Die Rede Palmerston's über Italien und die Stellung Napoleons zu derselben kann dem Kaiser nicht angenehm sein, aber sie wird auch an der Sachlage nichts ändern, daß auch sie von der anti-römischen Partei und der anti-römischen Tagespresse gehörig ausgebeutet wird. Die „Patrie" ist übrigens das einzige Regierungsorgan, welches sich bis jetzt zu einigen Bemerkungen über die Auslassungen des englischen Ministers verstieg; der „Constitutionnel" hat noch kein Wort gesagt. In Italien wird die Rede einen großen Eindruck hervorbringen und Niemanden mehr freuen, als den Baron Ricasoli und alle Gegner des Herrn Ratazzi, welchen man für das Instrument der von Palmerston gegeißelten Politik Louis Napoleons hält. Unterdessen bleibt, wie wir schon meldeten, der General Goyon auf seinem Posten, und sollte, wie die „Patrie" jetzt behauptet, der Herr v. Lavalette nach Rom zurückkehren, so würde dies an dem vollständigen Triumphe des Generals nichts ändern. In fast allen deutschen Blättern wird erzählt, die Gemahlin Goyon's, welche in Paris ist und vom Kaiser empfangen wurde, habe nicht wenig zu dieser Lösung der „Frage Lavalette" beigetragen. Wir glauben, daß dies eine leere Plauderei ist, und wer mit den persönlichen Verhältnissen des Herrn v. Goyon bekannt ist, muß wissen, daß seine Gemahlin eben so wenig als sein Schwiegersohn, welcher zu seinem Generalstabe gehört, seine Ansichten theilt, sondern ihm durch ihre „revolutionären" Ideen den Hausfrieden nicht selten trübt. Gestern wurde in allen Kirchen für den Peterspfennig gesammelt. Ein solcher Zudrang war noch nicht dagewesen, und wir selber waren Zeuge, daß in der Kirche Notre Dame de Lorette, die wahrlich nicht in einem streng katholischen Stadtviertel gelegen ist, Niemand seinen Beitrag verweigerte und daß die silbernen Teller und die Sammelbeutel mit Goldstücken und Bankbillets angefüllt waren. Es ist dies großentheils die Wirkung der Fastenpredigten, welche eben so viele Plaidoyers für die Sache des römischen Stuhles gewesen sind; bekehrt mögen sie Niemanden haben, aber sie haben die „Katholiken" zu besonderen Leistungen angespornt. Der Riß zwischen den beiden großen Parteien, welche alle andern absorbiren, wird immer breiter und tiefer. Das ist der Humor der Geschichte.

Großbritannien.

London, 14. April. Der „Globe" sagt: Der in bourbonische Anschläge verwickelte Mr. Bishop, der in Italien verhaftet wurde, ist kein Verwandter Lord Derby's. Aber daß man ihn dafür hielt, zeigt, in welchem Lichte Lord Derby von unwissenden Personen auf dem Continente betrachtet wird. Niemand wird es in England glauben, daß das Haupt der britischen Tories sich auch nur in Gedanken auf die Complote Franz II. einläßt. Immerhin aber ist das britische Publikum auf den Gedanken gekommen, daß Lord Derby, Mr. Disraeli und Lord Malmesbury das Gelingen jener Pläne mit Entzücken sehen, gern die Wiedereinsetzung der Bourbonen in Neapel und Sicilien, die Rückkehr der Priester zur Herrschaft in der Romagna und den Marken und das Wiederaufleben der seligen Herzogthümer in Modena, Parma und Toscana begünstigen würden, ja daß sie sich nicht grämen möchten, wenn die österreichische Grenze wieder an den Tessin gerückt würde. Nichts ist klarer, als daß der Derby-Disraeli'sche Flügel der Torypartei mit ganzer Seele für die Zersplitterung Italiens ist. Das peinliche Factum ist dies, die Führer der Tories haben eine auswärtige Politik, zu der sie sich nicht offen zu bekennen wagen, und die Masse der Partei fühlt sich durch die Stellung, welche sie vor der Nation einnimmt, gedemüthigt. Sie ist mit ihren Führern nicht einverstanden, und die Führer wissen es.

[Zur römischen Frage] schreibt ein „Diplomat" an den „Morning Herald": „Sir! Lord Palmerston drang in seiner vorgestrigen Rede lebhaft in den Kaiser der Franzosen, von der Besetzung Roms abzulassen. Er muß doch wissen, daß er, dem Beifall des Augenblicks zu Liebe, gerade das that, was den von ihm empfohlenen Schritt unmöglich machen muß. Kennt er den Charakter des französischen Volkes so wenig, daß er denkt, der Kaiser könnte auf den Befehl des Premierministers des protestantischen Englands das beinahe einstimmige Votum seiner gesetzgebenden Kammern ganz unbeachtet lassen? Dieser Vorschlag ist in zwei Sessionen nach einander vorgebracht worden, und jedesmal hatte er für sich nur dieselben 5 Stimmen von Deputirten wohlbekannter republikanischer Gesinnung. Da Lord Palmerston der einzige englische Staatsmann war, der im Dezember 1851 die Vernichtung der parlamentarischen Regierung in Frankreich begrüßte, so ist es nicht zu verwundern, daß er die Ansichten der französischen Vertreter, die unlängst eine theilweise Wiederherstellung ihrer Discussionsfreiheit erlebt haben, mit offener Verachtung behandelt."

Portugal.

Lissabon, 7. April. [Zur Lage.] Obgleich noch keiner der Minister zurückgetreten ist, so glaubt man doch, daß vor der Wiederversammlung der Cortes eine Modifikation des Ministeriums stattfinden wird. Der König ist, dem Vernehmen nach, gegen die Auflösung der Kammern. Es ist vielfach die Rede davon, der ehemalige Finanzminister, Senhor d'Avila, werde aufgefordert werden, die Bildung eines

---

zukehren,*) sind ihr zu einem Triumphzuge geworden. Schade, daß ein so bedeutendes, vielseitiges Talent in den allerfadesten und abgeschmacktesten Stücken versandet und am Ende untergeht. Hier in Berlin übt indessen die berliner Lokalsoubrette par excellence immer noch eine vorübergehende Anziehungskraft und bevölkert auch jetzt wieder die Räume des Victoria-Theaters mit einem beifallslustigen Publikum.

Nach den Gästen liegt es mir nun ob, die neue Oper zu erwähnen. „Das Mädchen von Corinth" hat so ungeheuer viel vorher von sich reden machen. Hr. Rodenberg, der ja sonst von Reclame nicht viel wissen will, hatte soviel Federn in Bewegung gesetzt, um der Welt zu verkünden, daß er sich von der glücklich erreichten Höhe des Parnasses herabgelassen, unter die Operntext-Fabrikanten zu gehen, daß man Ungewöhnliches erwarten mußte; denn selbstverständlich setzte man voraus, ein außerordentlicher Text müsse auch eine außerordentliche Composition hervorgerufen haben. Nun aber das große Opus der Firma Rodenberg und Bott an das Lampenlicht kommt, da findet man einige Aehnlichkeit „des Mädchen's von Corinth" mit dem „Mädchen aus der Fremde", auch hier wußte man (d. h. im Allgemeinen) nicht woher sie kam, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird es heißen können: „Und schnell war ihre Spur verloren, noch eh' das Mädchen Abschied nahm." Eingeweihte wissen nun doch, woher dies Werk an die berliner Oper kam. Der Herzog von Meiningen, Bernhard Erich Freund, hat seinem Kapellmeister zu dem Glück einer Annahme seiner Oper am Hoftheater in Berlin verholfen und durch diese bedeutungsvolle Acquisition für das erste preußische Opern-Institut seine Freundschaft für Preußen wieder unzweideutig an den Tag gelegt, sonst hat es weiter keinen Zweck, denn die Musik ist so unbedeutend und langweilig, daß unseres Dorn und Taubert Werke dagegen in jeder Beziehung mustergiltig genannt werden müssen. Aber der Text, wird man fragen. Je nun, er ist um kein Atom schlechter, aber auch um kein Härchen besser, als die große Masse aller übrigen Operntexte. Stellenweise sind die Verse vollständig komisch, so wenn Agenor singt:

„O theu're Stadt und ihr geliebten Hallen,
Willkommen mir — ich möchte niederfallen ꝛc."

oder wenn es heißt:

Priester.
„Nun sag', wer bist Du liebes Kind?
Actäa.
„Ich bin das Mädchen von Corinth",

oder gar wenn der Priester ein Couplet mit dem seltsamen Refrain in aeternum gloria in folgender Weise singt:

„Heil der Seele zu erwerben,
Muß der Körper geh'n zu Scherben,
Muß der Leib am Kreuze sterben
In aeternum gloria.
Schlingt um's Haupt die Dornenkrone,
Wenn der Vater mit dem Sohne (!)
Uns empfängt am Himmelsthrone,
In aeternum gloria."

Bei allen diesen und vielen ähnlichen Stellen, wird man etwas stutzig über die Prätension, mit welcher der Text aufgetreten und sogar in einer besonderen, wohl für die Nachwelt bestimmten Ausgabe erschienen ist; man denkt im Gegentheil nicht selten an Wollheim's berühmte Tannhäuser-Parodie oder an das bekannte Epos „vom weisen Salomo", worin es heißt:

„Nicht leicht zück ich den Stahlo
Ich bin ja der weise Salo-
Mon König der Israeliten
Und lasse mich lieber erbitten."

Der Inhalt, zu welchem diese Verse die Form bieten, ist allerdings poetisch angelegt, scheitert aber an einem zu hastigen Jagen nach theatralischen Effekten. Nero der blutdürstige Wütherich, der mit Menschenleben spielte, wie mit Pfeffernüssen, wird hier zum schmachtenden Seladon, er raubt Actäa, das Mädchen von Corinth, und erschlägt ihren Geliebten Agenor, Actäa entflieht von Rom, strandet und findet den wieder lebendig gewordenen Agenor, der inzwischen zum Christenthum übergegangen, wieder. Sie selbst wird Christin und rächt die Menschheit an Nero, den sie, nach Rom zurückkehrend, tödtet, wodurch sie den zum Märtyrertod geweihten Jacobus rettet, dabei selbst umkommt, aber den Christen Gelegenheit zu dem Schlußverse giebt:

„Trinkt den Leidenskelch, den herben,
So im Leben, so im Sterben,
Woll'n wir liebend um ihn werben —
In aeternum gloria!

Vier lange bange Akte mit ungeheuer glänzender Ausstattung, Cohorten von fackeltragenden Priestern, tanzenden Bachantinnen, badenden Römerinnen, wunderbar schönen Gropius'schen Decorationen, aber nicht 10 Takte origineller, erwärmender Musik, dafür aber desto anstrengendere Aufgaben für die Sänger, von denen die reichbegabte Frau Harriers-Wippern nach einmaliger Aufführung total heiser ist — das sind die Errungenschaften der neuesten Erscheinung des berliner Opernrepertoirs, dafür kann man sich bei Bernhard Erich Freund bedanken. Wie oft die Oper hier wiederholt werden mag, ist zweifelhaft, ob sie auch andere Bühnen acceptiren werden, ist minder fraglich.

Das wären denn also die Freuden, welche den Berlinern als Abziehungsmittel und Zuflucht aus dem Dunstkreise der politischen Wirren geboten werden. Unter sothanen Abwechselungen zieht das Osterfest in das Land, welches bald die Auferstehung seiner Volksvertretung und um die Zeit des Pfingstfestes — die Ausgießung ihres Geistes erleben soll — vergnügtes Fest! M. G.

*) Der „Publ." macht hinsichtlich dieses folgende maliziöse Bemerkungen: In einigen Zeitungen lesen wir die Nachricht, daß Frl. Genée, deren Gastspiel am Victoria-Theater gestern begonnen hat, dies Gastspiel blos unternommen habe, um sich dem Publikum vor ihrer Verheirathung mit einem russischen Baron noch einmal vorzuführen. Es freut uns, constatiren zu können, daß wir die Ehre der Bekanntschaft dieses russischen Barons — wenn auch nicht in Person, jedoch — durch Prokuration der Zeitungen schon einigemale gemacht haben, und zwar stets vor irgend einem Gastspiele des Frl. Genée. Er tritt alsdann stets mit seiner Brautwerbung so entschieden auf, daß wir uns in die äußerste Gefahr versetzt fühlen, den berliner Theater-Kobold zu verlieren, und uns deshalb beeilen, ihn noch einmal von Angesicht zu Angesicht zu sehen. — Zum Glück für uns ist indeß Frl. Genée die Sprödigkeit selbst, läßt sich durchaus nicht eher heirathen, als bis ihr Gastspiel leere Häuser zeigt, und da dies bis jetzt noch nicht der Fall war, so giebt der russische Baron nach vollendetem Gastspiel stets seine Werbung auf, um sich bis zu geeigneter Zeit in den Hintergrund zurückzuziehen. — Hoffen wir also, daß es auch diesmal so sein wird!

Der Kindergarten nach Fröbel's System und seine Bedeutung für die Familie.

Erster Brief.

Sie richten die freundliche Aufforderung an mich, Ihnen einige Mittheilungen über das Wesen und die Bedeutung des Kindergartens zu machen, und sprechen dabei die Vermuthung aus, daß, nach dem Vorbilde anderer Städte, Breslau sicher nicht gezögert habe, die segensreiche Einrichtung eines Kindergartens anzuerkennen, sie zu unterstützen und nach allen Richtungen hin zu fördern. Leider können wir uns bisher eines solchen Erfolges nicht rühmen. Während Berlin bereits zur Bildung eines fünften Kindergartens schreitet; während Hamburg von jeher ein Muster in der stetigen Vermehrung und Ausbreitung dieser trefflichen Anstalten war; während Thüringen, Fröbel's Heimathsland, ganz nach seinem Geiste, in jeder kleinen Stadt einen oder mehrere Gärten unterhält, die meist von 50—60 Kindern aller Stände besucht werden; Frankfurt a. M., Königsberg, Magdeburg, Minden, Görlitz und andere Städte längst die Vorzüglichkeit des Systems anerkannten, einführten und schon an den Erfolgen sich freuen, so steht unsere Stadt, trotz ihrer zahlreichen Einwohnerschaft, noch immer an der Schwelle der Einrichtungen, sieht gleichgiltig, mißtrauisch oder scheu hinüber, will aber nicht eintreten, um mit eigenen Augen zu sehen, mit eigenen Ohren zu hören und durch die Sache selbst eine eigene Ueberzeugung gewinnen. Ich schreibe dies theilweise einer gewissen Gleichgiltigkeit der Menschen zu, welche Alles, was Erziehung und Lehrmethode betrifft, dem Erzieher und Lehrer von Fach zuweist, und sich damit beruhigt, die Natur verleihe der Mutter zugleich mit der Geburt des Kindes die Fähigkeit, dasselbe zu behandeln, während das eigentliche Lehren und Lernen die Schule zu leisten verpflichtet sei. Freilich bedenkt man dabei nicht, daß das Kind von den ersten Momenten seines Daseins an die Thätigkeit des Lernens ausübt; daß diese Thätigkeit, bewußt und unbewußt, willkürlich und unwillkürlich das ganze Leben hindurch sich fortsetzt; daß dieses Lernen aber abhängt von dem Lehren, wodurch die Umgebung die im Kinde noch schlummernde Fähigkeit erst wecken muß, bis dieselbe erstarkt ist und als eigene Willensäußerung auftreten kann. Mit den anscheinend instinktivsten Lebensäußerungen, den körperlichen, beginnt das Kind seine Lernzeit. Es lernt die Augen, welche anfangs irre und nichtssagend umherschweifen, auf einen bestimmten Gegenstand richten und

Kabinets zu übernehmen. Der neulich auf dem Wege der Versteigerung stattgehabte Verkauf von Kloster-Eigenthum hat hohe Summen eingebracht.

Osmanisches Reich.

— Omer Pascha hat telegraphisch nach Konstantinopel angezeigt, daß er in Montenegro eingerückt ist und die Feindseligkeiten auf allen Punkten begonnen hat. Der vorläufige Plan des Serdars wäre die gänzliche Einschließung der Bergbewohner, um dann auf ihrem eigenen Terrain mit dem Schwerte in der Hand Gesetze zu dictiren. Auf der Pforte will man dessen gewiß sein, daß außer Frankreich alle Großmächte, also auch Rußland (?), dem Serdar in seinen Operationen freie Hand lassen werden, und daß selbst Frankreich keinesfalls bis zum casus belli gehen wolle. Deshalb bietet man alle Kräfte auf, um mit diesem Krebsschaden gründlich fertig zu werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. April. Auf den Antrag der Handelskammer, betreffend die Verlegung des Termins für die Wahlen, hat der Herr Minister des Innern folgenden Bescheid ertheilt:

Auf den Antrag, den auf den 28. d. M. anberaumten Termin für die Urwahlen wegen des gleichzeitigen Beginns des leipziger Meßverkehrs auf den 24. d. M. zu verlegen, kann, wie ich der Handelskammer auf die rc. Vorstellung vom 9. d. M. erwidere, zu meinem Bedauern nicht eingegangen werden.

Die Vorbereitungen für die Urwahlen sind überall mit Rücksicht auf den festgesetzten Wahltermin getroffen worden, so daß, selbst wenn von Anfang an die Anberaumung eines früheren Termins möglich gewesen wäre, es doch jetzt, nachdem die für diese Vorbereitungen bestimmte Frist bereits zum größten Theile verstrichen ist, völlig unausführbar sein würde, eine nachträgliche Verkürzung derselben, wenn auch nur um wenige Tage, eintreten zu lassen. — Aber auch abgesehen hiervon, sind, da es nach Lage der Sache dringend geboten war, den Zusammentritt der Häuser des Landtags so viel wie möglich zu beschleunigen, die Termine für die Wahlen der Wahlmänner und Abgeordneten von vornherein so zeitig anberaumt worden, als dies im Hinblick auf die den Behörden behufs der Vorbereitung der Wahlen obliegenden umfangreichen Geschäfte, von deren sorgfältiger Erledigung die Giltigkeit der Wahlen wesentlich abhängt, überhaupt irgendwie zuläßig erschien.

Wenn ich hiernach nicht im Stande bin, dem von der Handelskammer gestellten Antrage Statt zu geben, so verkenne ich zwar keineswegs, daß denjenigen Urwählern, welche die leipziger Messe besuchen wollen, eine Verlegung des Wahltermins auf einen früheren Tag, in hohem Grade wünschenswerth sein mag; ich glaube aber annehmen zu dürfen, und die zahlreichen, in den jüngsten Tagen veröffentlichten Erklärungen bestätigen dies, daß es den Betheiligten immerhin möglich sein wird, die Ausübung ihres Wahlrechts mit ihrem geschäftlichen Interesse in Einklang zu bringen.

Berlin, 16. April 1862.

Der Minister des Innern.
(gez.) v. Jagow.

Breslau, 17. April. [Tagesbericht.]

= bb = Heute Morgen 9 Uhr erfolgte unter dem feierlichen Geläut der Glocken die Abholung des Herrn Fürstbischofs Dr. Heinrich Förster nach der Kathedrale um die am grünen Donnerstag übliche Ceremonie der Fußwaschung an 12 Greisen, die Apostel darstellend, vorzunehmen. Se. fürstbischöfliche Gnaden celebrirte unter Assistenz von 5 Domherren das Hochamt. Nach dem Gloria ertönten das letztemal vor dem Auferstehungsmorgen die Glocken. Nach demselben spendete der Herr Fürstbischof an die sämmtliche Domgeistlichkeit und Alumnen, so wie an die 12 weißgekleideten Greise das Sakrament des Altars. Hierauf folgte die Ceremonie der Fußwaschung. Nach Ertheilung des Segens begab sich der Herr Fürstbischof unter Begleitung nach seiner Residenz. Die Bewirthung der 12 Apostel erfolgte nach Beendigung der kirchlichen Feier.

≃ Der Gründonnerstag hat, seinem Namen entsprechend, zwar schon ein grünes Kleid auf den Promenaden, auf Feld und Flur angetroffen, aber die letzten kalten Tage, an denen selbst nicht frostige Menschen die Wintergarderobe wieder hervorholen mußten, haben die Frühlingsträume in gar störender Weise unterbrochen. Bis zur Zeit der Wahlen haben wir noch wenigstens eine Pönitenzwoche durchzumachen, Mag sie Jeder zur Prüfung der Wahrheit und des Rechts benutzen, damit er am Tage der Wahl nach „bestem Wissen und Gewissen" wählen kann. Vielleicht macht der Honig, der jetzt allgemein genossen wird, das Blut leichter und den Kopf klarer. Man sieht, wenn man heute über den Ring geht, daß Schlesien ein gesegnetes Land ist, ein Land, wo Milch und Honig fließt. Seine Landwirthschaft steht in schönstem Flor und trägt goldene Früchte. Nur in einer Beziehung bleibt es hinter dem übrigen Deutschland immer noch etwas zurück: Die Leute sind nicht politisch genug. Möchten die vielseitigen Erörterungen, welche den Wahlen vorangehen, ihre Wirkung nicht verfehlen; dann werden die Bande sich lösen, welche den Geist und den Aufschwung in Cultur und Freiheit hemmen wollen!

≈ Die Commission zur Prüfung der in Bezug auf die Urwähler-Listen angebrachten Reklamationen ist noch am gestrigen Abend zusammengetreten, und gleich nach Beendigung ihrer Geschäfte beginnt die Eintheilung der Wähler nach dem Dreiklassen-System. Wie wir hören, war der Andrang gestern nicht mehr so lebhaft, als an den beiden ersten Tagen; doch soll im Ganzen ungefähr der 7te Theil der gesammten Urwählerschaft die Listen eingesehen haben. Das Resultat ist ein außerordentliches, und unterscheidet sich wesentlich von dem in allen früheren Wahlperioden. Selbst im vorigen Jahre, wo die Theilnahme schon eine ungewöhnlich rege zu nennen war, erreichte die Zahl der Urwähler, die sich von der erfolgten Eintragung in die Listen überzeugen wollten, kaum 300.

≈ Wie die evangelisch-theologische Fakultät anzeigt, besteht an der hiesigen Universität ein Institut für Kirchenmusik, das sich einer kundigen und sorgfältigen Leitung erfreut. Indem die Fakultät darauf hinweist, daß die Ausbildung im Allgemeinen, insbesondere aber im liturgischen Kirchengesange für den geistlichen Stand ein wesentliches Erforderniß sei, werden die Uebungen des Instituts den Studirenden der Theologie zur fleißigen Benutzung empfohlen.

= Die hiesige königl. Regierung hat dem Vorstande des breslauer Gewerbevereins ein Schreiben übersandt, worin sie die Bestrebungen desselben zur Förderung der gewerblichen und industriellen Interessen Schlesiens volle Anerkennung zollt und erklärt, daß sie gern bereit ist, dies Streben aus allen Kräften zu unterstützen.

=bb.= Der heutige Honigmarkt zeigte gegen die verflossenen Jahre einen bedeutend lebhafteren Verkehr. Die Total-Summe des zum Markt gebrachten Honigs kann auf 5000 Quart angenommen werden. Die Preise hielten sich zwischen 18 bis 20 Sgr., also bedeutend niedriger als voriges Jahr. Die Waare war meist gut und scheint die Bienenzucht im Fortschritt. So brachte ein Bienenzüchter aus dem ohlauer Kreise allein 125 Quart zum Markt. Auch aus Luzine wurden von einem Züchter 45 Quart angeboten.

** Wie das „Schles. Morgenblatt" mittheilt, ist am 15. d. M. vor dem Kreisgericht zu Neumarkt ein Preßprozeß gegen den verantwortlichen Redakteur des genannten Blattes, Herrn Doulin und gegen Hrn. Klingner, früheren Bauergutsbesitzer und Verfasser und Einsender einer Correspondenz, auf Grund deren der Prozeß angestrengt worden war — verhandelt worden. Der Verfasser wurde zu 3 Wochen Gefängniß und Hr. Doulin zu 30 Thlr. Geldbuße event. 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Beide wollen den Rechtsweg der Appellation beschreiten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Amtlicher Börsen-Aushang.

Die nachstehende Anordnung des königl. Haupt-Bank-Directoriums zu Berlin vom 26. v. Mts. wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß nach Mittheilung des hiesigen Bank-Directoriums vom 10. d. M. **die für die Einreichung der besonderen, nach bestimmten Formularen zu vollziehenden, Vollmachten nachgelassene angemessene Frist für hier auf die Zeit bis zum 1. Mai dieses Jahres festgesetzt worden** ist, von wo ab also der Geschäftsverkehr mit der Bank die bereits geschehene Vollziehung der Vollmacht zur Bedingung hat.

Die **Formulare** zu den Vollmachten stehen im Amtslokale der königl. Bank hierselbst zur Disposition.

Breslau, 15. April 1862. **Die Handelskammer.**

* Wir rekapituliren hierzu nachstehende Verfügung des königl. preußischen Haupt-Bank-Directoriums:

„Da nach Art. 46 des Handelsgesetzbuchs eine Procura erlischt, sobald die Zurücknahme derselben in das Handelsregister eingetragen ist, und der am Schlusse jenes Artikels nachgelassene Beweis, daß derjenige, welcher mit einem Procuristen verhandelt hat, das Erlöschen der Procura weder gekannt habe, noch habe kennen müssen, ein ungemein schwieriger ist, so ist es nöthig, daß sich die Bank gegen etwaige Nachtheile durch eine besondere Urkunde des Machtgebers schützt.

Ferner muß sie für die Fälle einer bloßen Handlungsbevollmächtigung sich den nöthigen Beweis sichern. Es würde aber das Geschäft erschweren, wenn ein Theil der bei ihr verkehrenden Vertreter von Handlungshäusern als Procuristen, und ein Theil nur als Bevollmächtigte zu zeichnen hätte. Es ist daher beschlossen, auch fernerhin, wie in Berlin und an anderen Stellen schon bisher geschehen, die Niederlegung einer besonderen Vollmacht in jedem Falle zu verlangen, zur Einreichung derselben aber eine angemessene Frist zu bestimmen und erst nach deren Ablauf von der Einreichung der Vollmacht den Geschäftsverkehr mit den Machtgebern abhängig zu machen.

Hiernach ist künftig allgemein zu verfahren. Bei denjenigen Bankstellen, welche einen Giroverkehr unterhalten, kann, wenn der Bevollmächtigte auch darin thätig sein soll, zu der Bevollmächtigung das übersandte Schema gebraucht werden.

Die Unterschrift des Machtgebers und des Bevollmächtigten kann auf der Bank selbst in Gegenwart eines Bankbeamten mit Ausnahme der Vorstands-Beamten vollzogen und von diesem attestirt werden; in dem Atteste muß, wenn ein Socius die Gesellschaftsfirma bei Ausstellung der Vollmacht gezeichnet hat, sein specieller Name angegeben werden. Im Uebrigen bleibt es den Interessenten überlassen, ihre Unterschriften auch vor einem Notar, oder einem sonstigen, ein öffentliches Siegel führenden Beamten beglaubigen zu lassen.

Nach den übersandten Schematen sind alle Vollmachten auszustellen, selbst wenn von einem Handlungshause schon jetzt eine Vollmacht in einer anderen Form niedergelegt ist.

Will eine neue Firma, namentlich eine Gesellschafts-Firma, mit der Bank Geschäfte machen, so ist darauf zu halten, daß sie — wenn es noch nicht geschehen — in das Handelsregister eingetragen werde.

† **Breslau,** 17. April. [Börse.] Bei matter Stimmung waren die Course aller Spekulations-Papiere, mit alleiniger Ausnahme von Oberschlesischen Aktien, merklich niedriger. National-Anleihe 62 5/6—62 3/4, Credit 76 Br., wiener Währung 75 5/12—75 1/4 bezahlt. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 150 1/2, Freiburger 125 1/2, Neisse-Brieger 74 1/2, Oppeln-Tarnowitzer 45 1/4 bis 45 gehandelt. Fonds unverändert.

Breslau, 17. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 6—7 1/2 Thlr., mittle 8 1/2—9 1/2 Thlr., feine 10 1/2—11 1/2 Thlr., hochfeine 12—12 1/2 Thlr. — Kleesaat, weiße, wenig Geschäft, ordinäre 8—10 Thlr., mittle 11—12 Thlr., feine 14 bis 15 1/2 Thlr., hochfeine 17—18 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) niedriger; abgelaufene Kündigungsscheine 44 1/2 Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 45 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 45 1/4—45 1/6—45 Thlr. bezahlt, Juni-Juli und Juli-August 45 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 44 1/2 Thlr. Br.

Hafer pr. April-Mai 21 Thlr. Br., Juni-Juli — —.

Rüböl unverändert; loco 12 Thlr. Br., pr. April und April-Mai 11 11/12 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 12 Thlr. Br., September-Oktober 11 11/12 Thlr. Br., 11 5/6 Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus niedriger; loco 15 11/12 Thlr. Gld, pr. April und April-Mai 16 1/6 Thlr. Br., Mai-Juni 16 1/4 -16 5/24 Thlr. bezahlt, 16 1/6 Thlr. Br., Juni-Juli 16 1/3 Thlr. bezahlt, Juli-August 16 1/12 Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober 16 5/6 Thlr. Br.

Gekündigt 1000 Ctr. Roggen, 6000 Quart Spiritus, 1300 Scheffel Hafer.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 17. April. Oberpegel: 15 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z.

Vorträge und Vereine.

J. **Breslau,** 16. April. [Königs- und Verfassungstreue.] Die heut Abend im König von Ungarn abgehaltene Versammlung des Wahlvereins der Königs- und Verfassungstreuen war von etwa 140—150 Personen besucht. Herr Justizrath Hübner eröffnete dieselbe mit geschäftlichen Mittheilungen. Der bereits in der vorigen Versammlung mit 128 Unterschriften versehene Aufruf ist veröffentlicht worden. Er hat eine so zahlreiche nachträgliche Betheiligung erfahren, daß ein zweiter Abdruck wünschenswerth erschien und ein dritter steht in baldiger Aussicht. — Das Statut des Vereins ist zur Kenntniß der Behörde gebracht. — Das Comite hat sich in sich selbst constituirt und nach Bedürfniß erweitert. Für die überwiegendste Mehrzahl der Bezirke sind Vertrauensmänner bereits berufen. In etwa zwanzigen werden sie noch zu ergänzen sein. — Hierauf proclamirte Vorsitzender als Tagesordnung: 1) Beitritt zum Vereine, 2) Ergänzungswahl von Vertrauensmännern, 3) die Situation. Ad 1. Mehrere der Erschienenen, darunter auch einige vom Lande, welche dem Vereine noch nicht angehört, treten demselben durch Abgabe ihrer Namensunterschrift bei. Ad 2. Der Vorsitzende spricht den Wunsch aus, die Versammlung möge nach Möglichkeit die Vertrauensmänner für die noch fehlenden Bezirke sofort vorschlagen. Es finden sich solche aber nicht auf der Stelle und die Versammlung entscheidet sich dafür, das resp. Geschäft im Wahlbüreau erledigt zu sehen, nachdem der von Herrn Stadtgerichtsrath Fürst gestellte, darauf bezügliche Antrag von dem Vorsitzenden dahin amendirt worden, daß wenigstens die Bezirke, in denen noch Vertrauensmänner fehlen, namhaft gemacht werden sollen. Dies geschieht, und fehlen hiernach noch die Bezirke 5, 7, 9, 12, 17, 23, 25, 26, 35, 39, 41, 44, 53, 69, 81, 84, 86, 112, 127, 131, 135, 141. Drei von denselben werden als verloren betrachtet. — Ad 3. Der Vorsitzende spricht sich zunächst in etwa folgender Weise aus. In unserem Lande stehen sich drei Parteien gegenüber. Die Programme derselben mögen in vielen Punkten übereinstimmen; nichtsdestoweniger sind die Unterschiede zwischen denselben sehr groß. Doch ist dieser Unterschied weniger aus den Programmen, wie aus den Bestrebungen der Parteien zu erkennen. Indem wir als conservative Partei Treue dem König und der Verfassung nähren,

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

an diesem haften bleiben, bis allmählich ein Ding sich von dem andern scheidet; es lernt die Glieder frei gebrauchen, bis die selbständige Bewegung es unabhängig von der Wärterin macht; es lernt sprechen, nachdem das Ohr sich bereits lange geübt in der Unterscheidung der Töne, welche Mutter und Pflegerin mit vielem Vorbedachte ihm vorsagten; es lernt endlich sehr allmählich durch äußere Anschauungen innere Eindrücke gewinnen, seine Gefühle sondern und seinen Willen nach bestimmten Richtungen kund geben.

Alle bisher angeführten Stufen des Kindesalters sind so verwachsen mit dem Lehren der Umgebung, so durchaus abhängig von diesem, daß es keinem Menschen beikommt, ein Kind bis zu seinem dritten Jahre sich selbst überlassen zu wollen, um durch und aus sich allein die genannten Fähigkeiten zu entwickeln. Nun aber kann das Kind bereits laufen und sprechen, es erfordert nicht mehr die unausgesetzte Aufmerksamkeit der Mutter, und diese beginnt freier zu athmen, denn „jetzt ist das Schwerste überstanden, das Kind ist körperlich selbständig." Merkwürdigerweise tritt um diese Zeit ein gewisser Stillstand in der Lehrthätigkeit ein, die erst wieder mit Ablauf des sechsten Jahres aufgenommen wird, wenn die Erwachsenen sich verpflichtet fühlen, das Kind in die höhere Kenntniß des Lesens, Schreibens u. s. w. einzuführen. Von drei bis sechs Jahren ist das Kind in vielen Fällen auf gelegentliche Belehrung angewiesen, die es meistens erst selbst durch Fragen hervorrufen muß, denn welcher Mutter ist es vergönnt, sich den ganzen Tag ihrer kleinen Familie widmen zu können, auch wenn sie die redlichste Absicht, den innigsten Wunsch in sich trägt, „ihren Kindern zu leben?" Sind die äußeren Verhältnisse günstig genug, so wird die Mutter ihre eigenen, unzureichenden Kräfte durch andere unterstützen oder ersetzen; eine Kinderfrau tritt an ihre Stelle, die mit dem Kinde spazieren geht, es unterhält, mit ihm spielt und es belehrt. Ueber die Zweideutigkeit dieser Hilfe will ich mich Ihnen gegenüber nicht auslassen; von jeher wiesen Pädagogen jeglichen Systems auf den Nachtheil, welchem Kinder durch den Umgang mit oft rohen, ungebildeten Personen ausgesetzt sind. Erlauben die Verhältnisse nicht eine solche Unterstützung der Hausfrau, so giebt die Mutter dem Kinde ein Spielzeug in die Hand, mit der nachdrücklichen Warnung, den Gegenstand nicht zu zerbrechen. Jedermann weiß, daß dies trotz alledem gar bald geschieht; daß das Kind nach innerer Nothwendigkeit sich mit einem Dinge nie lange beschäftigen kann, ohne mit den kleinen Händchen eine Veränderung herbeiführen zu wollen. Wir Erwachsene nennen dies im gewöhnlichen Leben „Zerstören, Zerbrechen;" für das Kind ist es der sich regende Lebens- und Thätigkeitstrieb, welcher sich durch einen fertigen unveränderlichen Gegenstand unbefriedigt fühlt, an ihm arbeiten, ändern und schaffen will, und da dies an dem Spielzeug unmöglich ist, es zerbricht. Ermahnungen fruchten wenig, neues Spielzeug theilt dasselbe Schicksal, Unarten stellen sich ein und bilden sich immer mehr aus; denn das einzige Mittel, denselben entgegenzutreten, die Ausfüllung der Zeit durch eine dem Kinde zusagende, seiner Natur angemessene Beschäftigung, ist die Mutter bei den anderen, ihr obliegenden Pflichten meist außer Stande. Endlich dankt man Gott, ein sechsjähriges Kind zu haben, das in die Schule geschickt werden kann; ja diese Zeit wird wohl gar noch verfrüht durch die häufig gehörte Bemerkung: „das Stillsitzen sei allein schon ein großer Gewinn, selbst wenn das Kind anfangs in der Schule nichts lerne." Daß der Körper hierbei schlecht fährt, wird entweder nicht in Betracht gezogen, oder bildet die einzige Rücksicht, aus welcher man das lebhafte, fortwährend störende, wohl auch recht ungezogene Kind vorläufig noch von der Schule zurückhält. „Kinder wollen beschäftigt sein", ist der immer wiederholte Ausspruch der Mütter, bei dem sie es bewenden lassen, da sie die Unmöglichkeit fühlen, das Kind fortwährend mit Beschäftigungen zu versehen.

Diese Noth der Beschäftigungslosigkeit des vorschulpflichtigen Alters von 3 bis Jahren, in denen das Kind nicht weiß, was es mit sich anfangen soll, wenn das Spielzeug zerbrochen; in denen die Erwachsenen im Grunde selbst nicht wissen, was den ganzen langen Tag mit dem Kinde zu beginnen; in welchen sie es deshalb planlos und ungeordnet spielen lassen, wohl gar die lästigen, überhand nehmenden Fragen zurückweisen: jene drei Jahre des Kindeslebens waren es vor Allem, welche den thüringer Kinderfreund Friedrich Fröbel anregten, seine Kräfte und sein Nachdenken diesem in die Augen springenden Uebel aller Zeiten und aller Stände Abhilfe zu schaffen. Bald und ohne sich viel bitten zu lassen, sammelten die Kinder der Nachbarschaft sich um ihn, als er anfing mit ihnen zu spielen. Jubelnd umringten sie den lieben Spielmann, wenn er die echten Volksspiele, die so recht im Kinderleben wurzeln, und welche er den Kindern auf der Straße abgelauscht, mit seiner muntern Schaar vornahm, nachdem er sorgfältig die sich in manchen derartigen Spielen vorfindende Rohheit daraus verbannt und nur das Gute zurückbehalten hatte. Kleine, faßliche und ansprechende Lieder singend, die er sie gelehrt, zog unter seiner Anführung die Jugend des Fleckens über den Wiesenplan in den grünen, schattigen Wald, wo die leichte Beweglichkeit der Kinder in den muntersten Spielen ihren Ausdruck fand. Lauschend saßen sie an seiner Seite, mit den glücklichen Augen an seinem Munde hangend, wenn er ihnen eine Geschichte, das Verlangen und Ideal aller Kinder, erzählte, sie sich von ihnen wiedererzählen ließ, anregende Fragen daran knüpfte und so ihre Gedankenwelt zu bilden anfing. Ruhig und glücklich saßen sie aber auch mit ihm an einem Tische, bauten mit Klötzchen von Holz, kleinen Stäbchen, nassem Thon, Sand u. dgl. m. Sterne, Figuren, Häuser; formten und bildeten alle Gegenstände nach, die sie umgaben; waren glücklich, wenn sie nach seiner Anweisung dem unbedeutendsten Stückchen Papier eine Gestalt geben konnten, die etwas vorstellte, das Auge erfreute und zugleich dem Triebe des Kindes Genüge that: die kleinen Hände zu beschäftigen.

So spielte, arbeitete und freute sich Fröbel mit seinen Lieblingen, die von den dankbaren Müttern von allen Seiten ihm zugebracht wurden, denn nie waren die Kinder artiger, gehorsamer und befriedigter gewesen, als wenn sie einige glückliche Stunden bei ihrem lieben Freunde verlebt hatten, deren Nachwirkung sich dann im Hauswesen fühlbar genug machte.

Aus dem Wunsche, alle Kinder Theil nehmen zu lassen an dem Erfolge, den Fröbel selbst mit seinen, das Kind fortwährend beschäftigenden, es geistig anregenden und bildenden Spielen erzielte, ging die Idee der Kindergärten hervor.

London. [Statistisches.] Nach einem amtlichen Ausweise giebt es im vereinigten Königreich 2489 große Bierbrauer, außerdem 24,138 Wirthe, die ihr Bier selbst brauen, 11,266 Personen, die blos Bier brauen und es selbst schänken; mehrere tausend Andere, die es in Flaschen oder Krügen verkaufen, aber nicht in ihrem Hause trinken lassen dürfen; und ähnliche andre Kategorien.

Paris. Der 106. Geburtstag Hahnemann's wurde Donnerstag Abend von einer großen Anzahl homöopathischer Aerzte durch ein Banket bei Véfour gefeiert. Der Vorsitzende, Dr. Teste, brachte am Schlusse des Mahles einen sehr geistreich vorgetragenen Toast aus, in welchem er den Allopathen einen Kampf auf Leben und Tod erklärte. Es folgten sich noch eine Menge Toaste, worunter besonders der des Dr. Cretin auf Antoine Petroz, seinen Lehrer, mit großem Beifalle aufgenommen wurde.

[Eine Scene aus dem Seegefecht in der Hampton-Rhede.] Die „United Service Gazette" giebt aus der Feder Dr. Shippens, der sich an Bord der Fregatte „Congreß" befand, folgende Schilderung des Seegefechts in der Hampton-Rhede: „Da kommt endlich der „Merrimac"," sagte einer unserer Offiziere, der eilends in mein Kajütenzimmer trat. Ich las mit vielem Interesse eine eben erhaltene Zeitung und antwortete: „Stören Sie mich nicht, ich bin beschäftigt." „Es ist kein Scherz", sagte der Offizier, „das Schiff kommt auf uns los." Damit nahm er Degen und Revolver und eilte auf das Deck; ich folgte. Ganz richtig, die sonderbar aussehende Masse dampfte langsam den Fluß herab; aber sie wandte sich und schien, als hätte sie nur eine Versuchsfahrt gemacht, umkehren zu wollen, und schon hielten wir's für einen falschen Lärm. Aber bald ging der „Merrimac" wieder vorwärts und fing an, sich uns, dem „Congreß", langsam zu nähern. Wir machten uns zum Kampf fertig und sobald der „Merrimac" in Schußweite kam, eröffneten wir unser Feuer. Eben so gut hätten wir einen schwimmenden Eisberg beschießen können; die Kugeln prallten an seinem Eisenpanzer ab wie Hagelkörner an einem Bleidach. Allmählich kam er an uns heran, fuhr an uns vorbei und gab sein Feuer ab und zwar mit furchtbarer Wirkung. Dann dampfte er gerade auf den „Cumberland" los, wandte sich um, rannte in denselben unmittelbar hinter dem Bug und riß ein ungeheures Loch in dessen Rippen, während er zugleich sein Geschoß in das zertrümmerte Schiff schleuderte. Er wich zurück und wiederholte seinen schrecklichen Anprall. Das Schicksal des „Cumberland" war besiegelt. Er focht brav und gab wiederholte Breitseiten, aber eben so erfolglos, wie es unsere eigenen Schüsse waren. Die unglückliche Fregatte neigte sich um und sank mit ihren meisten Verwundeten in den Grund, während nur die unverletzt gebliebenen und leicht verwundeten Offiziere und Matrosen sich in den Booten retteten oder auch ans Ufer schwammen. Mit dem „Cumberland" fertig, kehrte das See-Ungeheuer zu uns zurück und eröffnete ein furchtbares Feuer auf unser Backbord. Seine erste Bombe barst auf unserm Deck und tödtete die ganze Bedienung der Kanone Nr. 7. Bombe auf Bombe, und manchmal zwei auf einmal, sprangen unter uns. Das Schiff sah bald nur noch aus wie ein Schlachthaus. Der Chirurg begann seine Arbeit und versuchte eine Amputation; ein großes Holzstück fiel ihm auf die Brust und tödtete ihn augenblicklich. Von Operiren war keine Rede mehr. Die Verwundeten, gräßlich zerfetzt, lagen zuhauf. Die kleinste Wunde, die ich gewahrte, war eine abgeschossene Hand; manchem Leibe war der Kopf, eine Schulter, ganze Beine und Arme weggerissen. Bald stand das Schiff in Flammen, die Bomben hatten an mehreren Stellen gezündet. Fast alle unsere Kanonen waren demontirt, das Landungsgeräthe zertrümmert, die Pulverjungen alle todtgeschossen. Das Innere des Schiffes glich einem verwüsteten und ausgebrannten Hause. Alles in Trümmern, schwarz oder roth, verbrannt oder blutig. Die grauenvolle Scene dauerte etwa eine halbe Stunde. Da strichen wir die Flagge. Ein feindliches Boot steuerte an uns heran. Unsere große Sorge war für die Verwundeten. Man rief uns zu: „Eilt Euch!" — „Wir können mit Menschen nicht eilen, die schlimm verwundet liegen." — „Aber Ihr müßt; ich bin im Begriffe, Euer Schiff zu verbrennen; also schnell!" rief der feindliche Offizier. Doch er irrte sich und verbrannte das Schiff nicht; denn in diesem Augenblicke eröffnete ein Indiana-Regiment am Ufer ein heftiges Feuer aus Büchsen und einer Haubitze auf sein Boot, ich sah einen Rebellen-Offizier fallen und das Boot wich zurück. Wohin es fuhr, weiß ich nicht. Mittlerweile nahmen unsere eigenen kleinen Boote und einige vom „Cumberland", die heran gesteuert waren, alle unsere Verwundete auf und brachten sie ans Land. Ich glaube nicht, daß ein Verwundeter an Bord gelassen wurde. Es waren nach meiner Vermuthung 27; aber wenigstens 80 Mann lagen todt auf dem Deck und auf dem Verbandplatze (cockpit) im untern Schiffraume. Während der Nacht brannte die Fregatte vollends nieder und der Rumpf flog in die Luft."

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

bringen wir ein Element zur Entwickelung, das sich bisher noch nicht genügend genug geltend gemacht. — Dabei sind drei Punkte festzuhalten. Es ist uns nicht gedient mit solchen, welche der Neuerungssucht huldigen und die Gesetzgebung in eine beständig flüssige Masse bringen wollen. Wir wollen eine gewisse Stabilität für unsere Gesetzgebung. Von der Fortschrittspartei und von den Verfassungstreuen ist der Ruf nach einer Reform des Herrenhauses oft gehört worden. Seit dem Gesetz, welches die Verhältnisse des Herrenhauses ordnet, sind aber erst sieben Jahre vergangen. Das ist eine Zeit im Leben eines Volkes, die kaum zu vergleichen ist der Sekunde des Lebens eines Einzelnen. Was hat das Herrenhaus seit diesem kurzen Bestande nicht alles leisten sollen! — Mag selbst manches von ihm aber auch nicht erreicht sein, so viel steht fest, das Gute bricht sich auch in ihm Bahn und es steht wahrhaftig nicht so schlimm darum, als man gern darstellen wollte. Sind doch durch die Concursordnung und das Handelsgesetzbuch dem Handel, durch die neuere Gewerbegesetzgebung dem Gewerbebetriebe eine Menge Fesseln abgenommen worden, die seither auf jenen lasteten; sind doch durch Abschluß neuer Handelsverträge dem Verkehr neue Straßen geöffnet; die Erleichterung des Postverkehrs hat gleichfalls zur Hebung des allgemeinen Besten beigetragen. Es ist den materiellen Bedürfnissen nach Möglichkeit Rechnung getragen worden.

Wer jedoch sagt: Weil Du in diesem oder jenem Punkte nicht mit mir einverstanden bist, deshalb hast Du kein Recht zu existiren, der gehört nicht zu uns! Weil ein Zwiespalt zwischen dem Herren- und dem Abgeordneten-Hause da oder dort entstanden, behaupten zu wollen, das Herrenhaus habe kein Recht für seine Existenz, der hält nicht an der Verfassung fest, sondern kehrt zum Einkammersystem zurück. — Aehnlich ist es bei der Civilehe. Die Einen sind für obligatorische, die Anderen für facultative, die Dritten für gar keine; wer will entscheiden, wer Recht hat! Aber weil Zweifel oder Zwiespalt herrscht, deshalb muß der Eine dem Anderen nicht seine Existenz nehmen! — Auch Diejenigen sind nicht unsere Männer, welche die den Abgeordneten verfassungsmäßig zustehende Competenz nicht festhalten. Das Abgeordnetenhaus hat sich bei Fragen der auswärtigen Politik nicht in die königliche Gewalt zu mischen; es steht ihm verfassungsmäßig nur das Recht zu, seine Ansichten und Wünsche in Form einer Adresse auszusprechen. Weil das Abgeordnetenhaus viele der maßgebenden Grundlagen nicht kennt, schießt es über das Ziel hinaus. So war es in der italienischen Frage, so — wie der Redner weiter ausführt — mit der kurhessischen Frage. Bei dieser hebt er hervor, daß ein Köhlerglaube dazu gehöre, anzunehmen, derselbe Geist, welcher das Heer einst gegen Napoleon beseelt und ihn besiegt, werde dieses auch dann durchdringen, wenn es gelte, deutsche Bruderstämme zu bekriegen. — Der Resultatlosigkeit des Abgeordnetenhauses hält Redner die Wirksamkeit des Herrenhauses, welches das Minister-Verantwortlichkeitsgesetz und die Militärvorlage angenommen, gegenüber. Schließlich spricht er sich dahin aus, daß, da die constitutionelle Partei in Berlin erklärt, lieber sich mit den Demokraten, als den Conservativen verbinden zu wollen, wenig Hoffnung für eine Fusion mit den Verfassungstreuen zu hoffen sei, da sie auf demselben Programme wie die Berliner stehen.

Hierauf ergreift Herr v. Görtz das Wort und äußert sich etwa dahin: Er habe kurz vor seinem Eintritt in den Saal die heutige Nummer der Morgenzeitung gelesen und aus derselben ersehen, daß man an die Partei der Königs- und Verfassungstreuen einige Fragen gestellt, die er, wenn auch nicht im Auftrage, so doch wohl im Sinne mehrerer politischer Freunde hier beantworten wolle.

Es wird dort gesagt, die Partei habe mit ihrer Vergangenheit gebrochen und sich das Programm der Fortschrittspartei angeeignet. Redner leugnet das für sich; er habe nie mit seiner Vergangenheit gebrochen; seine Ueberzeugung aus den Jahren 1848 und 49 theile er noch. Er sei Mitglied der Kammer gewesen bei dem Entwurfe der Verfassung und bei deren Revision, und die stenographischen Berichte zeugten für das Festhalten seiner Grundsätze. Schwärmten die Demokraten jetzt für Königs- und Verfassungstreue, so sei eine Aenderung mit ihnen, aber nicht mit ihm vorgegangen. — Die Partei der Königs- und Verfassungstreuen werde gefragt, warum sie denn nicht lieber in das Wahlbureau der Fortschrittspartei komme? Wer steht aber dafür, daß die Demokraten nicht im Handumdrehen wieder zu ihrer früheren Ansicht zurückkehren, daß unsere Verfassung nicht zu Recht bestehe und die auf ihr beruhenden Staatseinrichtungen ungehörig seien? — Wie wenig im Einklang mit der Verfassung schon jetzt die Demokraten sich wüßten, gehe aus ihrer Forderung: Beseitigung höherer Staatsbeamten aus ihren Aemtern, wenn sie nicht dem herrschenden System zustimmen, und aus ihrem Begehr, an den Entschließungen, über Krieg und Frieden mitzutagen. Dadurch würden die Prärogative der Krone beeinträchtigt, die Verfassung gebrochen. — Wenn man es sonderbar findet, daß dem Hrn. van der Heydt möglich ist, was Hrn. v. Patow nicht möglich wurde, so bedenkt man nicht, daß dieser unter der Masse von Landtagsarbeiten seine Erklärung abgab, während jener davon nicht bedrückt wird. Jedenfalls ist die Bereitwilligkeit des Ministers mit Dank anzuerkennen. — Man irrt, wenn man meint, daß erst jetzt eine Einsicht in die Verwendung der Staatsgelder geboten werden soll; diese Einsicht hat bisher immer stattfinden können und sind jährlich in einem dicken Bande die Einnahmen und Ausgaben des Staates bis auf den Groschen herab veröffentlicht worden. — Wenn hinsichtlich des Militäretats Ersparungen möglich sind, so wisse das Redner nicht, er habe noch keine Rekruten ausexercirt. Aber auch hier sei die Bereitwilligkeit, Lasten zu vermindern, dankend anzuerkennen. Unser Programm, schließt Redner, spricht also nicht für eine Aenderung unseres Sinnes; wir haben an demselben stets festgehalten.*) (Beifallszeichen).

Hr. Prof. Dr. Friedlieb erörterte die Frage: Wen sollen wir wählen? Die Einen sagen: Wir wählen die alten Abgeordneten wieder, denn sie haben unsere Interessen vertreten. Die Conservativen dagegen sagen: Wir wählen solche Deputirte, die das wahre Wohl des Landes wollen und — mit denen es sich regieren läßt. Schlagwörter sind sehr leicht eine Brücke für diejenigen, welche auf ein tieferes Eingehen in eine Sache verzichten. Im Besitz solcher Schlagwörter ist die Partei, welche uns gegenübersteht. Die alten Abgeordneten also wollten sparen? Sie wollten die Freiheit des Volkes? Fassen wir doch diese Schlagwörter etwas näher ins Auge! — Will man eine Kammer beurtheilen, so kann das auf verschiedenen Wegen geschehen. Wie man aus den Früchten den Baum erkennt, so kann man aus Jemandes Handlungen wohl auch Schlüsse auf ihn überhaupt ziehen. Und da stellt sich denn bei näherer Betrachtung heraus, daß die Kammer die wahren Zwecke des Landes nicht verfolgt hat, daß sie den anderen Faktoren auf eine Art zur Seite stand, daß mit ihr nicht zu regieren war. Redner zeigt dies an der schnöden Antwort, welche seitens des Präsidenten des Abgeordnetenhauses dem Minister auf seine Anfrage wegen der Zeit, in welcher der Etat zur Berathung gelangen würde, an der italienischen und deutschen Frage. In Betreff der ersteren führt er aus, wie das Abgeordnetenhaus seine Freiheit soweit in den Vordergrund drängte, daß daraus eine Knechtschaft für Andere wurde. Anlängend die italienische Frage, wies er an einem Artikel der „Allgemeinen Zeitung" nach, wie die italienische Freiheit ein sehr düsteres Bild zeige, den Ruin der Finanzen, die Zerstörung aller Freiheit. Während der früheren Regierung in Neapel, die so sehr verschrien worden, hatte der Staatsschatz 19 Millionen, jetzt nichts, die Gefängnisse füllten 700, jetzt mehr als 7000 Gefangene, einige Hunderte Verbannter lebten damals im Auslande, Tausende jetzt. Eine solche Freiheit sollte nun zwar nicht direkt herbeigeführt werden, man dachte sich die Sache ganz ideal, aber kam es auf die Mittel an, so liefen diese schließlich auf nichts Anderes hinaus. Frankreich würde der Einigung gegen angemessene Entschädigung nachgeholfen haben. Aber die Herren bedenken das nicht, bis man „in der Patsche" ist. — Was nun das Sparen anlangt, so sind wir durch den italienischen Krieg nicht reicher geworden. Frankreich aber ist dadurch mehr erstarkt und es blieb Preußen Nichts übrig, als Erhöhung des Militärs, um sich genügend sicher zu stellen. Die demokratische Politik ist es gewesen, welche den erhöhten Militär-Etat herbeigeführt hat.

Hr. Provinzial-Schulrath Scheibert zeigt, wie die wahre Freiheit in der individuellen Entwicklung jedes Einzelnen und des Ganzen bestehe.

Hr. Oberbürgermeister Elwanger empfindet große Genugthuung darüber, daß auch Andere das Programm der Königs- und Verfassungstreuen billigen und ihm beitreten; es sei dies ein Beweis für seine überzeugende Wahrheit. Daß die verfassungsmäßige Macht des Königs nicht zum Nachtheile des Landes geschmälert werden solle, sei ein Grundsatz der Partei. Diesem Grundsatze treten Diejenigen entgegen, welche prinzipielle Gegner des Ministeriums, denn dieses wird gebildet aus den Räthen der Krone. Dann zeigt Redner den Gegensatz zwischen königlichem und parlamentarischem Regiment, den Eingriff in die Prärogative der Krone durch den Hagen'schen Antrag, so wie bei verschiedenen äußeren und inneren politischen Fragen.

*) Ein anwesender Handwerksmeister soll bei diesen Worten sehr roth geworden sein.

Der Landtag hätte sich dadurch dem Manne gleich gemacht, welchem das geladene Pistol in die Hand gedrückt ist, während der König ein ungeladenes erhalten. Dafür wolle uns Gott behüten! Schließlich wird auf ein zwar nicht wahrscheinliches, aber doch nicht unmögliches Compromiß bei der Wahl hingewiesen. — Hr. Oberst v. Falckenhausen führt aus, daß man mit 2 Jahren zwar auch Soldat sein könne, mit 3 Jahren jedoch besser! Man möge nicht drängen. Das Drängen sei das Unglück des Staates.

Hr. Provinzial-Schulrath Scheibert citirt Ansichten der „Times", nach welchen unser preußisches Militär so wohlfeil käme, daß es wohl von der Luft leben müsse. — Nachdem noch dem Comite für die Abfassung des Aufrufes der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen zu erkennen gegeben, wurde die Sitzung nach ½10 Uhr geschlossen. — Nächste Sitzung: 24. April.

F. **Breslau,** 17. April. [Erster schlesischer Gewerbetag.] Daß das Unternehmen des breslauer Gewerbevereins in allen den Kreisen, die eine Fortentwickelung des gewerblichen Lebens ernstlich erstreben, mit Freuden begrüßt wird, beweist, daß schon 23 Vereine und Corporationen ihre Theilnahme angezeigt haben. Es sind dies die Gewerbevereine zu Kattowitz, Neumarkt, Wüstegiersdorf, Waldenburg, Groß-Glogau, Görlitz, Bunzlau, Sagan, Oels, Löwenberg, Sprottau und Schweidnitz, die Handwerker-Vereine zu Breslau, Jauer und Guhrau, die Bürger-Ressource zu Neisse, die Hilfs-Darlehns-Kasse zu Oppeln, die Vorschuß-Vereine zu Breslau, Brieg, Leubus, Oels und Jauer und die Handelskammer zu Breslau. Manche dieser Vereine und Corporationen haben 5, einige sogar 10 Mitglieder angemeldet. Da nun sicher zu erwarten steht, daß die meisten der noch nicht gemeldeten Vereine ihre Vertreter senden werden, so wird kaum der Saal im König von Ungarn als Sitzungs-Lokal ausreichen. Zu den geselligen Zusammenkünften ist derselbe sehr geeignet, da bei diesen auch die Nebenlokale benutzt werden können. Möchten aber auch recht viele Gewerbtreibende und Industrielle aus den Orten kommen, wo keine gewerblichen Vereine bestehen. Zutritt hat jeder Selbstständige, der Interesse an der Förderung des heimischen Gewerbes hat.

Turn-Zeitung.

□ **Kattowitz,** 16. April. Am 13. hielt der constituirende resp. erste außerordentliche Turntag des oberschlesischen Turngaus hier seine Sitzung, beschickt von den Vereinen zu Beuthen, Gleiwitz, Kattowitz, Laurahütte, Myslowitz, Oppeln und Ratibor, deren 19 Vertreter an den Berathungen Theil nahmen, aber nur 14 Stimmen, — zwei für jeden Verein — abgaben; sie repräsentirten ca. 550 Turner. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete der von Kattowitz vorgelegte Statutenentwurf für den Turngau, welcher sämmtliche Vereine in den Kreisen Oberschlesiens rechts und entlang der Oder umfassen soll und dessen Aufgabe die Verbreitung des deutschen Turnens und die Erzielung einer Gleichartigkeit und Uebereinstimmung desselben innerhalb des bezeichneten Gebiets ist. Es finden jährlich 2 Turntage statt; der 2. ist verbunden mit einem Turnfest, dessen Leitung der Festort, — für 1862 Gleiwitz, — übernimmt; die gemeinsamen Gauangelegenheiten verwaltet ein für die Dauer eines Jahres gewählter Vorort — für 1862 Kattowitz —; die Geldmittel werden durch verhältnißmäßige Beiträge aus den Vereinskassen beschafft; der Abstimmungsmodus ist bezüglich formeller und innerer Fragen ein zweifacher: vereinsweise und nach Zahl der Turner. — Die Statuten, so wie das Protocoll sollen spätestens in 4 Wochen den verbundenen Vereinen mitgetheilt werden; erstere wurden für sofort giltig erklärt und faßte der Turntag hierauf noch folgende Beschlüsse: als gemeinsames Liederbuch gilt Böttcher's (Görlitz); neben turnerischen Fachblättern wird mit Rücksicht auf das von ihr bisher dem Turnen zugewandte Interesse die **Breslauer Zeitung** als öffentliches Gauorgan bestimmt; es werden Mitgliedskarten in gleicher Form eingeführt, welche den Inhabern als Legitimation innerhalb des Gaues bei Zutritt als Gäste oder beim Uebertritt in andere Vereine dienen sollen; in letzterem Falle findet weder Ballotage noch Eintrittsgeld auf sie Anwendung. — Für das Turnfest empfahl sich die zweite Hälfte des August als passendste Zeit. Nach 4stündiger Dauer wurde der Turntag vom Vorsitzenden, dem Turner Dr. Holtze, mit einem „Gut Heil" auf das Gedeihen des oberschlesischen Turngaus geschlossen und der Nachmittag und Abend wurden Turnübungen und geselliger Unterhaltung gewidmet. — Leider verließen uns mehrere dem Kreise Beuthen angehörende Vertreter wegen einer nach Beuthen berufenen Wahlversammlung schon Früh bald nach der Berathung; die Gleiwitzer blieben bis Abend, die von Oppeln und Ratibor reisten erst am andern Morgen ab.

Telegraphische Nachrichten.

Kopenhagen, 16. April. Die diesjährige Session des Reichsraths ist heute geschlossen worden. Die Versammlung trennte sich mit einem neunmaligen Hoch für den König.

Abend-Post.

∗ **Berlin,** 17. April. [Kähler. — Wahlrecht des Militärs.] Wie die „B. B. Z." vernimmt, ist der bisherige Intendantur-Secretariats-Assistent Kähler, welcher aus Veranlassung der Veröffentlichung des von der Heidt'schen Briefes vom Amte suspendirt wurde, bereits in der Lage, um seine definitive Entlassung einzukommen. Trotz des demselben von der „Sternztg." vorgeworfenen „schweren Verbrechens" hat er, wie wir vernehmen, bereits eine Anstellung in einem der ersten hiesigen Bankhäuser gefunden. Auch der Buchhalter Hahn ist, wie wir erfahren, ein ehemaliger, unter Manteuffel seiner Gesinnung wegen gemaßregelter Beamter des Kriegsministeriums. — Der Kriegsminister soll nach einer unverbürgten Mittheilung die Aufhebung des Wahlrechts für active Militärs und die Einbringung einer desfallsigen Regierungsvorlage in der nächsten Wintersession der Häuser beantragt haben.

Inserate.

Die heutige Nr. der Breslauer Zeitung bringt eine Erwiderung des Vorstandes des Wahlvereins (Fortschrittspartei) auf meine Erklärung. Ich bedaure, daß durch dieselbe meine Erklärung nicht erledigt wird. Der gedachte Vorstand sagt in seiner ersten Bekanntmachung, daß dem Vernehmen nach auf meine Anordnung sämmtliche hiesige Gerichts-Assessoren, Referendarien und Auskultatoren, und zwar auch diejenigen, welche im Dezember v. J. ihr Wahlrecht hier ausgeübt haben, in die neuen Urwählerlisten nicht aufgenommen worden seien. Hätte ich eine solche Anordnung getroffen, so hätte ich etwas Pflichtwidriges gethan. In der öffentlichen Verbreitung einer solchen Behauptung finde ich eine Verleumdung. Der Wahlvorstand wagt nun in seiner neuen Erklärung gar nicht einmal zu sagen, daß er von irgend Jemand die Behauptung, daß ich eine solche Anordnung getroffen, vernommen habe; er bezieht sich auf eine Reklamation von Assessoren und Referendarien 2c. und auf ein Schreiben des Hrn. Assessor Stockmann. Weder in dem Einen noch in dem Andern ist eine Behauptung enthalten, daß der Oberbürgermeister eine solche Anordnung getroffen, oder daß irgend Jemand ihnen dies gesagt. Der Hr. Assessor Stockmann behauptet zwar, daß ihm bei seiner Reklamation Beamte auf dem Rathhause erklärt, es sei jetzt etwas anderes mit den Listen, sie hätten ausdrücklich Anweisung von oben, die Herren Assessoren 2c. nicht darin aufzunehmen. Darin liegt aber noch keineswegs die Behauptung, daß von mir eine solche Anordnung ausgegangen sei. Der Vorstand des Wahlvereins hilft sich damit, daß er die Möglichkeit annimmt, daß die Anweisung von „oben" noch von höher gekommen, und ich also etwa eine solche noch höhere Anordnung zur Ausführung gebracht. Ich habe bestimmt erklärt, daß von mir keinerlei Anordnung in der fraglichen Beziehung getroffen worden ist. Mit meiner Moral würde es unvereinbar sein, eine solche Erklärung abzugeben, wenn ich eine Anordnung derart überhaupt getroffen, auf welche Veranlassung hin es auch geschehen sein möchte. Ob der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei in dieser Beziehung eine andere Moral haben darf, das überlasse ich seinem Gewissen. Im Uebrigen ist von „oben", um mich des gewählten Ausdruckes zu bedienen, überhaupt keinerlei Anweisung oder Anordnung derart erfolgt.

Wenn der Vorstand des Wahlvereins beschlossen hat, in reifliche Erwägung zu nehmen, ob die Anwendung des Strafgesetzbuches gegen mich zu beantragen, so thut er daran sehr wohl. Ich werde ihm darin entgegenkommen, indem ich meinerseits die Untersuchung wegen der Verleumdung, die gegen mich verübt worden ist, beantrage.

Anlangend die Erklärung des Herrn Assessor Stockmann, so habe ich die sämmtlichen Beamten, welche in dem Bureau, in dem die Listen auslagen, anwesend waren, zu Protokoll vernehmen lassen. Sie haben sämmtlich auf ihren Diensteid versichert, daß sie die schon oben erwähnte, von Hrn. Stockmann behauptete Erklärung nicht abgegeben haben und nicht haben abgeben können.

Betreffend die Recklamation der Assessoren und Referendarien 2c. gegen die Urwählerlisten, so wird der Magistrat darüber entscheiden. Zur Zeit liegt gar keine Veranlassung vor, in dieser Hinsicht zu protestiren. Die gedachten Herren zahlen keine Steuern. Die Urwählerlisten werden nach den Steuer-Rollen aufgestellt. Diejenigen, welche keine Steuer zahlen, müssen sich selbst melden zur Ausübung ihres Wahlrechtes, werden also selbstverständlich von vornherein nicht aufgenommen. Der Herr Assessor Stockmann hat im vorigen Jahre reclamirt, und ist demzufolge in die Liste aufgenommen worden. Er befindet sich auch in der diesjährigen Steuer-Rolle nicht, und ist in Folge dessen in die Urwählerliste nicht mit übertragen. Indem der Beamte die Versicherung abgegeben, daß die Assessoren 2c., welche in dem vorigen Jahre in den Urlisten enthalten gewesen, auch in diesem Jahre darin aufgenommen worden sind, hat er die auf Grund der Steuer-Rollen in die Urlisten übertragenen Wähler vor Augen gehabt. Es kann daher dem Beamten auch deshalb der Vorwurf einer unwahren Behauptung nicht gemacht werden.

Schließlich bemerke ich, daß in diesem Jahr bei Aufstellung der Urwahllisten ganz ebenso verfahren worden ist, wie in den früheren Jahren.

Breslau, den 17. April 1862.

Der Oberbürgermeister **Elwanger.** [582]

Dringendes zu den Wahlen.

Diejenigen Herren Urwähler, deren schriftliche Reklamationen gegen ihre Nichtaufzeichnung in den Urwählerlisten auf dem Rathhause etwa **zurückgewiesen** oder welche ungeachtet ihres mündlichen Reklamations-Gesuches **nicht zu Protokoll vernommen** worden sind, werden ersucht, sich bald im **Bureau des Wahlvereins** der Fortschrittspartei **(Albrechtsstraße Nr. 11)** einzufinden und ihre Reklamationsscheine, sowie sonstige beigelegte Atteste mitzubringen. [3334]

Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei.

Dem Aufrufe des Königs- und **Verfassungstreuen Wahl-Vereins** vom 7. April sind fernerweit beigetreten:

Andersohn, Landes-Aeltester. **Auer,** Actuar. **Bartneck,** Gen.-Landsch.-Kassendiener. Dr. **Bayer,** Kreis-Rath a. D. **Beck,** Hausbes. **Bellmann,** Consistorial- und Schulrath. **H. Berger,** Buchbindermstr. **Berndt,** Pianoforte-Fabrikant. **Bernecker,** Premier-Lieutenant a. D. **Birke,** Appellat.-Gerichts-Referendar. **Blumenthal,** Kleiderhändler. **Breiter,** Kaufmann. **Bütow,** Hauptm. a. D. **Delavigne,** Commissionair. **Dietlein,** Reg.-Rath. **A. Differt,** Assistent. **Dobschall,** Candidat des evangel. Predigtamtes. **Engen,** Partikulier. **v. Flansz,** Reg.-Sekretär. **Gädicke,** Oberlandes-Ger.-Kanzlist. **Gernoth,** Oekonom. **J. F. Goldmund,** Kaufmann. **Grande,** Schmiedegesell. **Grünhaas,** Gastwirth. **Gruner,** Lehrer. **Haberkorn,** Schuhmachermstr. **Hasse,** Kreis-Steuer-Einnehmer. **v. Helmrich,** Raths-Bureau-Diätar. **Hoeber,** Prem.-Lieut. Baron **Vielhauer von Hohenhau. Hoppe,** Inspekt. **Horn,** Armendiener. **Jüttner,** Regier.-Rath. **Rudolph v. Kalkstein. Klauss,** Eisenbahn-Beamter. **Krause,** Zahnarzt. **Kristin,** Prediger. **A. Kudrass,** Sparkassen-Rendant. **A. Langner,** Barbier. **Langmeyer,** Rathsdiener. **Monecke,** Ober-Post-Sekret. **v. Mletzko,** Gen.-Landschafts-Diätar. **Müller,** städt. Buchhalter. **Nickel,** Lehrer. **v. Paczensky,** General-Landschafts-Syndikus. **Palm,** Schlossermeister. **Paschke,** Regier.-Rath. Dr. **Peucker. Pfeiffer,** Schleusenmeister. **Pleschkowsky,** Rechnungs-Rath. **Pohl,** Kaufmann. **J. Punde,** Metalldreher. **Rache,** Büchsenmacher. **v. Randow,** Rittmeister a. D. **Rost,** Bürgermeister a. D. Dr. **Ruthardt,** Professor. **Ruthardt,** Buchhändler. Graf **Saurma-Jeltsch. Schiller,** Hausbesitzer. **Schilling,** Töpfermeister. Freiherr **v. Schleinitz,** Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident. **Scholz,** Kanzlei-Direktor. **A. Scholz,** Heildiener. **Schmidt,** Maler. **Schröter,** Buchbindermeister. **A. F. Schneider,** Partikulier. **Stier,** Prov.-Steuer-Direkt.-Sekretär. **Tschentscher,** Poliz.-Inspekt. **Tschuschke,** Ger.-Scholz in Carlowitz. **F. Weidllch,** Bäckermeister. **Wendroth,** Rechnungs-Rath. **Zahn,** Bau-Inspektor. **Zimmermann,** Armendiener.*) [3328]

*) Weitere Beitrittserklärungen werden in unserem Bureau, Nicolai-Straße Nr. 8, im Hofe par terre links, Vormittag von 8 bis 1 Uhr und Nachmittag von 3—6 Uhr entgegengenommen, und auf die Wahlangelegenheit bezügliche Anfragen Auskunft ertheilt.

Beitrittserklärung.

Dem in den breslauer Zeitungen veröffentlichten Proteste des Dorfgerichtes zu Dürrgoy gegen den Wahlerlaß des Herrn Regierungs-Vice-Präsidenten von Prittwitz treten hierdurch bei:

Kronmeier, Müller, Gerichtsmänner in **Opperau,**
[3332] den 17. April 1862.

[Berichtigung.] Die in der heutigen Breslauer Zeitung enthaltene Notiz, daß der Assessor Dr. Lunge im November v. J. sein Wahlrecht ausgeübt, beruht auf einer Namensverwechselung; es soll heißen, daß der Assessor Merkel sich in dieser Lage befunden hat. [3333]

Heut Früh ½6 Uhr wurde meine liebe Frau **Ottilie**, geb. **Fischer**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [3327]
Groß-Bargen, den 17. April 1862.
Kluge, Pastor.

Die am 15. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Marie**, geb. **Goldschmidt**, von einem Knaben zeige ich ergebenst an. Breslau, den 17. April 1862.
[4154] **Ludwig Günsburg.**

Nach langjährigen Leiden verschied heut sanft und ruhig meine innigst geliebte jüngste Tochter **Marie**. Tief betrübt theile ich dieses fernen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hier mit, um stille Theilnahme bittend. Liegnitz, den 17. April 1862.
[4151] **Dr. Mattersdorf.**

Nach mehrjährigem Krankheitsleiden verschied heut sanft meine innig geliebte, treue Mutter, die verwittwete Regierungs-Rath **Constanze Mogalla**, verehelicht gewesene **v. Schweinitz**, geb. **Giese**. Verwandten und Befreundeten giebt diese schmerzliche Mittheilung **H. v. Schweinitz**,
[4152] Oberst und Pionnier-Inspecteur.
Berlin, den 15. April 1862.

(Verspätet.)
Am 13. d. M. verschied nach langem Leiden in Berlin mein geliebter Bruder, der Lieutenant und Ritter des eisernen Kreuzes, **Carl Benjamin Sachs**, im 73. Lebensjahre. Seinen vielen Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme: [4153]
Moritz Sachs.
Breslau, den 17. April 1862.

Familiennachrichten.

Ehel. Verbindungen: Hr. Marcus Berliner mit Frl. Marianne Wildemann in Berlin, Hr. Eduard Löwenthal mit Frl. Adelheid Ellenburg das.

Geburten: Eine Tochter Hrn. Apotheker H. Teusler in Woldegk, Hrn. A. Zenker in Rybienitz.

Todesfälle: Frau Emilie Behm, geb. Pottgiesser, in Berlin, Frau Christine Schunigk, geb. Beyer, 78 J. alt, das., Frl. Auguste Greinert in Potsdam.

Todesfälle: Hr. Berthold Ludewig, Kfm. und Stadtverordneter, in Hirschberg, verw. Helena Rega in Oppeln.

Theater-Repertoire.

Freitag, 18. April, **bleibt die Bühne geschlossen.**

Sonnabend, 19. April. (Gewöhnl. Preise.) 4. und letztes Gastspiel des k. k. Hofburg-Schauspielers Hrn. **Lewinsky: „König Richard III."** Historisches Drama in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Musik von C. Titl. (König Richard III., Hr. Lewinsky.)

Sonntag, 20. April. (Gewöhnl. Preise.) **„Der Prophet."** Große Oper mit Tanz in 4 Akten, nach dem Französischen des Scribe, bearbeitet von L. Rellstab. Musik von G. Meyerbeer. (Fides. Frln. Mery, vom ständischen Theater zu Graz, als Gast.)

Christkatholische Gemeinde.

Sonntag den 1. Osterfeiertag, Früh 9 Uhr, religiöse Erbauung unter Leitung des Herrn Frost. Den 2. Feiertag, Früh 9 Uhr, religiöse Erbauung unter Leitung des Hrn. Pred. Hofferichter in der Turnhalle. [2868]

Turnverein.

An dem bevorstehenden Lehrer-Turntage ist der Eintritt in die Turnhalle nur gegen Vorzeigung der neuen Turnkarte (zu haben bei Pruck und Lehmann, Neue Schweidnitzerstraße 1) gestattet. [3312]

Elisabet-Gymnasium.

Die **angemeldeten** Schüler nehme ich, soweit in den einzelnen Klassen Raum vorhanden ist, an folgenden Tagen auf: [3321]

1) **Einheimische**, a. in die **Vorbereitungsklassen** Donnerstag, den 24. April, b. in die **Gymnasialklassen** Freitag den 25. April.
2) **Auswärtige** Sonnabend d. 26. April.

Dr. **K. Fickert.**

Der **neue Cursus** in der unter meiner Leitung stehenden Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogengemeinde beginnt am 29. April. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen können bis zu dieser Zeit mit Ausschluß der Sonnabende und Feiertage täglich in den Morgenstunden von 8 bis 11 Uhr bei mir gemacht werden. [3317]
Dr. **Samuelsohn.**

Aufforderung.

Alle, welche an den verstorbenen Kaufmann **Louis Kliche** hier (Firma: Christ. Kliche) noch Zahlungen zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, solche bis zum 1. Mai d. J. an den unterzeichneten Curator zu bewirken.
[3315] Kfm. **R. Staats**, Karlsstraße 28.



Das Museum der verschiedenen Menschenracen ist auf **vielseitiges Verlangen** noch **einige Tage** geöffnet an der eisernen Brücke. [3220]
1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 3 Sgr., 3. Platz 1½ Sgr.
Eduard Nell aus London.

Nur noch
während der Feiertage
ist das
Stereoscopen-Kabinet im blauen Hirsch
von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

☞ Dieses Kabinet, welches in seiner Großartigkeit alles bisher Gesehene übertrifft, wird nur noch wenige Tage ausgestellt bleiben. Es sollte daher Niemand versäumen, dieses Kabinet in Augenschein zu nehmen.

Entree 5 Sgr., auf dreimal 10 Sgr.
Kinder die Hälfte.
[3324] **J. Duret** aus Paris.

Schlesischer Gewerbetag.

Montag den 21. April, Abends **8** Uhr: Gesellige Zusammenkunft im König von Ungarn (Bischofsstr.). Empfang der schon **eingetroffenen Fremden.**

Dinstag den 22., Vorm. 9 Uhr: Eröffnung des Gewerbetages im Meyerschen (früher Liebichschen) Lokale (Gartenstraße).

Das Bureau befindet sich an diesem wie an dem folgenden Tage ebendaselbst. Eintrittskarten à 5 Sgr. sind Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag in unserem Vereinsbureau (Börse 2te Etage) Morgens von 11—1 und Nachmittags von 2—4 Uhr zu haben. [3326]

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Wieder-Eröffnung der Bilder-Gallerie im Ständehause.

Dieselbe findet Sonntag den 20. April, Vormittags 11 Uhr, statt.

Die Gallerie wird dann wieder bis zum Eintritt der Winterszeit, **Mittwoch**, **Sonnabend** und an **Sonn-** und **Feiertagen** von 11 bis 2 Uhr, und von 3 bis 6 Uhr fortdauernd eröffnet sein. Eintrittspreis für die Person 2½ Sgr. Preis des Katalogs 2½ Sgr.

Jahres-Abonnenten zahlen Einen Thaler.

Für **abonnirende Familien** werden auf die Person lautende Billets à 1 Thlr. 10 Sgr. ausgefertigt.

Die **Familien der Actionaire** erhalten dieselben Billets für 20 Sgr.

Kindern unter zehn Jahren kann der Eintritt nicht gestattet werden.

Beiderlei Abonnements-Karten sind bei unserm Schatzmeister Herrn **F. Karsch** zu erhalten.

Wer die Gallerie an einem Tage, wo sie reglementsmässig nicht eröffnet ist, zu besuchen wünscht, hat bei dem Galleriediener **Scheider** im Ständehause eine Karte zu 15 Sgr. zu lösen, wofür drei bis vier Personen Zutritt erhalten.

Breslau, den 15. April 1862. [3232]

Der Verwaltungs-Ausschuss des Schlesischen Kunst-Vereins.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire laden wir zur diesjährigen ordentlichen [3323]

General-Versammlung

auf Dinstag den 29. April d. J., Nachmittags präcise 4 Uhr,
im Sitzungs-Saale unserer Gasanstalt, Siebenhufenerstraße Nr. 8/10, hierdurch ergebenst ein.

Zur Berathung und Beschlußnahme kommen die im § 20 der Gesellschafts-Statuten aufgeführten Gegenstände.

Diejenigen Herren Actionaire, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, belieben **bis spätestens den 28. April d. J.** zwei mit der Namens-Unterschrift versehene Verzeichnisse der auf ihren Namen in den Lagerbüchern eingetragenen Aktien in unserem Central-Bureau Ring Nr. 25 zu überreichen, von denen das eine mit dem Vermerke der Stimmenzahl und dem Gesellschafts-Siegel versehen, als Einlaßkarte zur General-Versammlung dient.

Der gedruckte Rechnungs-Bericht für das Jahr 1861 liegt zur Empfangnahme der Herren Aktionaire in unserem Central-Bureau bereit.

Breslau, den 17. April 1862.

Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Mit Genehmigung der betheiligten hohen Staatsregierungen haben wir beschlossen, die von unserer Gesellschaft in Gemäßheit des ersten Nachtrages zum Statut der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft vom 11. August 1846 auf Grund des Privilegiums vom 27. November 1846 ausgegebenen 4½ prozentigen Prioritäts-Obligationen I. Emission, deren Gesammtbetrag sich ursprünglich auf 5,000,000 Thlr. belief, so wie ferner die in Gemäßheit des zweiten Statut-Nachtrages vom 10. Juni 1848 auf Grund des Privilegiums vom 11. August 1848 ausgegebenen 4½ prozentigen Prioritäts-Obligationen II. Emission, deren Gesammtbetrag sich ursprünglich auf 1,000,000 Thlr. belief, zurück zu zahlen, und kündigen in Folge dessen die erwähnten Prioritäts-Obligationen

I. Emission d. d. Berlin und Hamburg, den 1. Dezember 1846, und
II. Emission d. d. Berlin und Hamburg, den 1. Juli 1848,

so weit solche noch im Umlauf sind, hiermit zur Rückzahlung am 1. Juli 1862. Es hört alsdann die Verzinsung auf.

Wir fordern deshalb die Inhaber der vorbezeichneten Obligationen auf, dieselben nebst den dazu gehörigen Talons, und den am 1. Juli d. J. noch nicht fälligen Zins-Coupons, nämlich

bei der I. Emission den Coupon Nr. 8—12,
bei der II. Emission den Coupon Nr. 5—12.

in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1862 bei unseren Hauptkassen in Berlin oder Hamburg mit einem Verzeichniß, worin dieselben den Nummern und dem Betrage nach aufgeführt sind, einzuliefern, und dagegen den Nominalbetrag der Obligationen in Empfang zu nehmen. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind vom 15. Juni 1862 ab an den bezeichneten Stellen in Empfang zu nehmen. Sollten zu den Obligationen gehörige, am 1. Juli 1862 noch nicht fällige Zins-Coupons nicht mit eingeliefert werden, so wird deren Betrag in Abzug gebracht.

Wir bieten den Inhabern der bezeichneten Obligationen aber auch deren onvertirungC in 4prozentige an, und verpflichten uns, denjenigen Inhabern, welche mit dieser Zinsenherabsetzung innerhalb vier Wochen, spätestens aber am 19. April 1862 sich einverstanden erklären, eine Prämie von einem halben Prozent des Betrages der Obligationen zu gewähren.

Die bezügliche Erklärung ist bis zu dem bezeichneten Tage unter Einreichung der Obligationen nebst den dazu gehörigen Talons und den am 1. Juli 1862 noch nicht fälligen Zins-Coupons mit einer Designation der zu convertirenden Obligationen in zwei Exemplaren, von denen das eine mit Empfangbescheinigung versehen, sofort zurückgegeben wird, bei unseren Hauptkassen zu Berlin oder Hamburg abzugeben. Formulare zu dieser Erklärung sind bei den vorbezeichneten beiden Kassen in Empfang zu nehmen.

Die Inhaber behalten den am 1. Juli 1862 fälligen Zins-Coupon, da die Verzinsung mit 4 Prozent erst vom 1. Juli 1862 an für die convertirten Obligationen beginnt; dieselben sind dagegen gehalten, für jeden fehlenden, am 1. Juli 1862 noch nicht fälligen Zins-Coupon die Zinsdifferenz zwischen 4½ und 4 % bei den bezeichneten beiden Kassen baar einzuzahlen.

Gegen Rückgabe der Empfangsbescheinigung sind in möglichst kürzester Frist die Obligationen nebst den zugehörigen Coupons und Talons, nachdem solche mit dem Convertirungsstempel versehen sind, wiederum an den vorbemerkten Stellen abzunehmen, und es wird alsdann den Inhabern auch die Prämie von ½ Prozent ausgezahlt. [2870]

Berlin und Hamburg, 21. März 1862. **Die Direktion.**

Ober-Salzbrunn in Schlesien.

Die Heilkraft der Quellen von Ober-Salzbrunn in Fällen von Brust- und Unterleibs-Krankheiten ist anerkannt. Die Saison und **die große Molken-Anstalt** werden **am 1. Mai** eröffnet. Letztere liefert **Kuh-, Ziegen-** und **Schaf-Molken**, nach Bedarf auch medikamentöse Molken, sowie Eselinmilch und frische süße Buttermilch. — Der Gebrauch unserer eisenhaltigen Bade-Quellen: **Wiesenbad, Heilbrunnen, Sonnenbad** und **Kramerbad** findet vom 15. Mai bis 15. September statt; künstliche Bäder aller Art werden jederzeit bereitet. Vom 15. Juni bis 15. August werden auch **Molkenbäder** verabreicht. — Zur Bequemlichkeit des Publikums befindet sich eine Telegraphen-Station am Orte. — Zugleich machen wir auf das von Herrn Dr. Straehler hier errichtete heilgymnastische Institut aufmerksam, ein wesentliches Bedürfniß für einen Kurort, der hauptsächlich mit Brust- und Unterleibsleidenden zu thun hat. — **Wohnungsuchenden** ertheilt die Brunnen-Inspektion erschöpfende Auskunft. [3306]

Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Verwaltung.

Bälle, Concerte, Feste, Hôtels, Restauration. Musik 3mal des Tags.

Bad Wildungen.

Berühmteste Mineralquellen; schöne ausgedehnte Promenaden; Jagd, Fischerei.

Station Wabern an der Main-Weser-Bahn, eine Stunde von Kassel.

Die Conversations-, Lese- und Spiel-Salons des neuen Curhauses sind vom 1. Mai an täglich geöffnet. Die **Bank** von **Wildungen** bietet einen **Vortheil** von **75 %** gegen alle übrigen Banken, indem Roulette mit ¼ Zero, Trente et quarante mit ¼ Refait gespielt wird. — Bei Ankunft eines jeden Zuges in Wabern stehen Wagen zur Weiterbeförderung bereit. [3308]

Zur Haupt-Revision der Verwaltung des Breslauer Haus-Armen-Medicinal-Instituts pro 1861 haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 26. April 1862, Nachmittags 3 Uhr,
im hiesigen Rathhaus-Gebäude,

angesetzt. — Die Herren Patrone des Instituts werden hiervon benachrichtigt mit dem ergebenen Anheimstellen, sich am genannten Tage einzufinden, um an der Revision theilzunehmen.

Breslau, den 18. April 1862. [3310]

Die Direction des Haus-Armen-Medicinal-Instituts.

Ein bedeutender Häuser-Complex

in Breslau, in bester Lage, ist zu verkaufen. Das Geschäft würde sich für einen großen Capitalisten eignen und steht dabei ein bedeutender Gewinn in Aussicht. Franco-Adressen nimmt entgegen: **Das Schlesische landwirthschaftliche Central-Comptoir,**
[3133] in Breslau, Albrechtsstraße 51.

Minerva,

Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft.

In Erledigung des § 14 der Allerhöchst unterm 22. Oktober 1855 bestätigten Statuten wird hierdurch die Vermögensbilanz der Gesellschaft pro 1861 zur öffentlichen Kenntniß gebracht: [3330]

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
A. **An liegenden Gründen und Hüttenwerken:**						
1. Herrschaft **Keltsch**, enthaltend die Rittergüter Keltsch, Gr.-Stanisch, Zandowitz, Wirchlesche u. Lazisk, nebst dazu gehörenden Ortschaften und Rustikalstellen, 73,468 Morgen Forsten, 12,132 Morgen Aeckern, Wiesen u. Teichen, Hüttenwerken, amerikanischer Mahl-Mühle, Dampfbäckerei, Ziegeleien und Torfstich für	2,455,004	19	9			
2. Herrschaft **Ruschinowitz**, Kl.-Droniowitz und Kokottek, nebst dazu gehörenden Rustikalstellen, 15,367 Morgen Forsten, 3290 Mrg. Aeckern, Teichen, Wiesen und Hüttenwerken 2c.	317,645	—	—			
3. Herrschaft **Glinitz, Zborowski** u. **Bogdalla** und dazu gehörenden Rustikalstellen, 9294 Mrg. Forsten und 2625 Morgen Aeckern, Teichen, Wiesen, Thonförderungen, Erzgruben, Ziegelei und Hüttenwerke für	198,230	27	9			
4. Herrschaft **Solarnia**, nebst dazu gehörenden Rustikal-Stellen, 24,552 Mrg. Forsten, 2451 M. Aeckern, Wiesen, Mühlen und Hüttenwerken für	506,785	9	—			
5. Das Hütten-Etablissement **Friedenshütte**, im Kreise Beuthen OS., bestehend aus 6 Hohöfen, Coaks-Anstalt, Ziegelei, Beamten- und Arbeiter-Gebäuden für	592,989	10	5			
6. **Erkaufte Mühlen, Häuser** u. **Possessionen** in den Kreisen Gr.-Strehlitz, Lublinitz u. Beuthen OS. für	37,593	27	7	4,108,249	4	6
B. **An Steinkohlen-Gruben-Antheilen:** Für 515 Kuxe an den Steinkohlen-Gruben Belowseegen, Eintracht, Lythandra, Souvenir, Saara, consolidirte Friedrich Wilhelm und Vorsicht und consolidirte Oscar und Hypolith				277,702	25	
C. **An Eisenerz- und Eisenstein-Förderungs-Rechten:** Auf dem Dominial-Terrain zu Alt-Tarnowitz und Michalkowitz, auf 91 Rustikalstellen zu Naklo, Trockenberg, Stollarzowitz, Alt-Chechlau, Beuthen OS., Georgenberg, Dombrowa, Wessola, Kostow und Stanitz, so wie auf den Rustikalstellen zu Ober- und Nieder-Kunzendorf und Ludwigsdorf für				200,157	24	1
D. **An Kalkbrennerei-Antheilen:** Für Einzahlung zu den Bau- und Betriebskosten auf 4 Antheile ..				2,200	—	—
E. **An Pfandbriefs-Amortisations-Fonds:** Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft zu Ratibor und dem Credit-Institut für Schlesien				120,447	10	7
F. **An außenstehenden Forderungen:** Bei diversen Geschäftsfreunden 2c.				101,348	28	4
G. **An Vorschüssen:** An vorgeschossenen Baukosten 2c.				174,648	18	8
H. **An Wechsel-Beständen:** Im Portefeuille der Haupt-Kasse				4,850	23	6
I. **An Kassen-Beständen:** Bei den Haupt- und Special-Kassen				24,255	12	6
K. **An Effecten:** Für 4000 Thlr. Staatsschuldscheine, angenommen für				3,556	20	—
L. **An Material-, Natural- und Eisen-Beständen:**						
1. Auf den Lagern zu Breslau, Oppeln und Groß-Strehlitz	282,540	18	8			
2. Auf den Hüttenwerken	312,775	12	3			
3. Auf den Erzlagern und Gruben	110,858	29	8			
4. Auf den Steinkohlenlagern und Gruben ..	2,960	22	8			
5. In den Forsten und bei der Köhlerei	27,102	7	6			
6. Bei den Ziegeleien, Torfstich u. in den Teichen	3,589	—	9			
7. Bei der Mühle und Bäckerei	13,011	21	6			
8. In kleinen Mobilien und Utensilien 2c. ...	6,587	23	10	759,426	16	10
M. **An Gewinn und Verlust:** Verlust aus den Jahren 1859 und 1860...	305,214	7	8			
Hiervon kommen in Abrechnung: a. Gewinn des Geschäftsjahres 1861 .... Thlr. 435. 11. 7. b. Gewinn durch Ankauf von Gesellschafts-Actien pr. 1861, nach Abzug der Abschreibungen .... Thlr. 30,860. 2. 5.	31,295	14	—			
mithin noch Verlust aus den Jahren 1859 und 1860				273,918	23	8
Summa				6,050,762	27	8

Passiva:

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
A. Per **Actien-Capitals-Conto:** In ausgegebenen 20,000 Stück Ges.-Actien à 200 Thlr.	4,000,000	—	—			
Hiervon kommen in Abrechnung: a. die pro 1860 angekauften und zur spätern Vernichtung außer Cours gesetzten 362 Stück Actien à 200 Thl. Thl. 72,400 b. die pro 1861 angekauften desgl. 217 Stück Actien Thl. 43,400	115,800	—	—			
mithin nur ausgegeben 19,421 Stück à 200 Thl.				3,884,200	—	—
B. Per **Prioritäts-Actien-Vorschüsse:** Für durch den laufenden Credit à Conto der auszugebenden fünften Million Stamm-Prioritäts-Actien bereits vorschußweise beschafften				895,000	—	—
C. Per **rückständigen Kaufgeldern:**						
a. An eingetragenen Pfandbriefen	448,910	—	—			
b. „ „ Hypotheken	135,000	—	—			
c. An nicht eingetragenen Restkaufgeldern	169,022	26	7	752,932	26	7
D. Per **Maschinenbaukosten:** Für übernommene Kessel und Maschinentheile für Marthahütte, welche bei Retradition der Pacht in Anrechnung kommen				42,000	—	—
E. Per **diverse Creditores:** An Guthaben derselben				328,730	11	1
F. Per **Accepten-Conto:** In laufenden Accepten für erkaufte Materialien				50,452	10	7
G. Per **Lombard-Conto:** An Lombard-Darlehnen				14,000	—	—
H. Per **Cautionen-Conto:** An baaren eingezahlten Cautionen				2,110	—	—
I. Per **Kassen-Vorschüssen:** Bei den Verwaltungen				612	9	5
K. Per **Dividenden-Conto:**						
Für nicht erhobene Dividende 1856 und 1857	725	—	—			
Für noch zu zahlende Dividende pro 1858	80,000	—	—	80,725	—	—
Summa				6,050,762	27	8

Breslau, den 16. April 1862.

Der Verwaltungs-Rath
der Schlesischen Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft
„Minerva".

Graf Renard. G. H. Ruffer. Paul Mendelssohn-Bartholdy. F. C. v. Löbbecke. M. Meyer. Th. Schaffhausen. R. Weiß. Schröter. J. Martini. Graf von Schweinitz.

Verkauf einer herrschaftlichen Besitzung bei Dresden.

Im Elbthal, eine Stunde von Dresden und ¼ Stunde von der nächsten Eisenbahnstation entfernt, in der, unter dem Namen Lößnitz, durch ihre reizende und der Gesundheit zuträgliche Lage auch weiterhin bekannten Weinbergsgegend, ist eine der schönsten Besitzungen unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Dieselbe besteht in einem geräumigen, massiven Wohnhause mit desgl. Seitengebäude (Stallung und Wagenremise), freundlichem Garten und Gehöft, ausgedehntem terassirten Laubholzpark mit Lusthaus und Belvedere und einem gut gehaltenen Weinberge. Preis 15,000 Thlr. Das Nähere beim
[3304] Banquier **Albert Kuntze** in Dresden.

Amtliche Anzeigen.

Für die königl. Post-Expedition in Langenbielau sollen

2 Expeditions-Spinde,
1 Aktenschrank,
3 Tische und
4 Stühle

angefertigt und die Lieferung dieser Gegenstände im Wege der Submission dem Mindestfordernden übertragen werden.

Bewerbungen sind bis zum 30. d. M. mit der Bezeichnung:

„Submission auf Lieferung von Bureau-Mobilien"

an die hiesige königliche Ober-Post-Direction einzusenden. Im Bureau der letzteren kann während der gewöhnlichen Amtsstunden ein Schema zum Kostenanschlage, welches die spezielle Beschreibung der einzelnen Gegenstände enthält, eingesehen werden. Auswärtigen Bewerbern wird auf Verlangen eine Abschrift dieses Schemas, unter Mittheilung der anderweitigen Bedingungen, gegen Anrechnung der Copialien mitgetheilt werden.

Breslau, den 15. April 1862. [574]

Der Ober-Post-Director **Schröder.**

Bekanntmachung. [581]

In Sachen, betreffend die Ablösung der auf den hiesigen Häusern und Buden haftenden Kämmerei-Zinsen ist es wegen vielfacher Anstände bezüglich der Legitimation der Interessenten nicht möglich gewesen, die Uebernahme der Rezesse auf die königliche Rentenbank zum 1. April d. J. zu bewirken.

Der Fälligkeitstermin der nach diesen Rezessen zu zahlenden Ablösungs-Kapitalien wird daher anderweitig bei der Bestätigung der Rezesse festgesetzt werden, was den Betheiligten hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die in den gedachten Rezessen festgesetzten vollen Renten an die hiesige Kämmerei-Kasse bis zu dem Zeitpunkt, an welchem die Zahlung der Abfindungs-Kapitalien erfolgt, resp. an welchem die königliche Rentenbank die Renten übernimmt, **direkt entrichtet** werden müssen.

Breslau, den 15. April 1862.

Königliche General-Commission für Schlesien.

Bekanntmachung. [579]

Zum Zwecke der Besitztitelberichtigung von der hier auf dem Ringe südlich am Rathhause gelegenen Bude Nr. 193 (Vol. II. Fol. 277 des Hypothekenbuches von den Buden) für den gegenwärtigen Naturalbesitzer ist das Aufgebot der unbekannten Realprätendenten beantragt worden.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an das bezeichnete Budengrundstück Eigenthums-Ansprüche erheben wollen, aufgefordert, diese bei uns sofort, spätestens aber in dem auf

den 9. September 1862,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im ersten Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls die Ausschließung mit ihren etwaigen Ansprüchen erfolgen wird.

Breslau, den 11. April 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[580] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 71 die von den Kaufleuten **Isaac Schlesinger** und **Schaul Siegmund Schneider,** beide hier wohnhaft, unter der Firma **J. Schlesinger** hier am 1. Juni 1857 errichtete offene Handelsgesellschaft am heutigen Tage eingetragen worden, mit dem Bemerken, daß bis zum 1. April 1862 nur der Kaufm. **Isaac Schlesinger** die Gesellschaft zu vertreten befugt war, vom 1. April 1862 ab aber jeder der beiden Gesellschafter zu dieser Vertretung berechtigt ist.

Breslau, den 12. April 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [575]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 10 die Firma **S. Sachs** zu Brieg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Saul Sachs** zu Brieg, und unter Nr. 11 die Firma **H. Friedlaender** zu Brieg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Friedlaender** zu Brieg am 11. April 1862 eingetragen worden, wobei bemerkt wird, daß der erstere eine Cigarrenfabrik, der letztere eine Modewaarenhandlung hat.

Brieg, den 12. April 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
zu Wohlau. [101]

Das dem **Gustav von Wyschetzki** gehörige Rittergut Garben, landschaftlich abgeschätzt auf 11,564 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem Büreau I. einzusehenden Taxe, soll

den 21. Juli 1862, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannte Interessenten:

der Besitzer Gustav v. Wyschetzki und die Realgläubiger:
der Referendar Heinrich Cohn, eventuell die Erben desselben, so wie der frühere Lieutenant Herrmann Diebitsch oder dessen Erben,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Wohlau, den 8. Januar 1862.

Pferde-Auction.

Donnerstag den 1. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz im Bürgerwerder hierselbst 24 in Folge einer Etatsverminderung überzählig gewordene königliche Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Die Käufer haben sich mit Trensen zu versehen.

Breslau, den 16. April 1862. [576]

Commando des königlichen Train-Bataillons 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [538]

Die zwischen Schweidnitz und Reichenbach in Schlesien belegene Chausseegeld-Hebestelle Gräditz soll höherer Anordnung zufolge vom 1. Juli d. J. ab im Wege der öffentlichen Licitation anderweit verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

den 13. Mai d. J.,
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amts anberaumt.

Die bei dieser Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen können während der Amtsstunden eingesehen werden.

Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebots im Termine eine Kaution von 160 Thlr in baarem Gelde zu deponiren.

Schweidnitz, den 6. April 1862.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

[3311] **Bekanntmachung.**

Die in der schönsten Gegend Oberschlesiens, im Kreise Groß-Strehlitz, ¼ Stunde von dem durch Chaussee verbundenen Bahnhofe Gogolin belegenen, von Breslau in 2 Stunden zu erreichenden **Rittergüter Sacrau** und **Dombrowka** sind theilungshalber sofort zu verkaufen.

Das Areal besteht aus circa 4500 Morgen, davon sind Acker über 3000 Mgn. Weizen-, Gerste- und Haferboden, von meist warmer durchlässiger Beschaffenheit, Wiesen circa 700 Mgn., Forst ca. 600 Mgn., Gärten u. Teiche 80 Morgen.

Die Uebergabe kann zum 1. Juli d. J. stattfinden, es genügt eine Anzahlung von 40,000 Thlr. und erfahren Selbstkäufer unter portofreier Adresse A. B. Frankfurt a. O. poste restante das Nähere.

[3285] **Verpachtung.**

Die 1¾ Meilen von Glogau am Einfluß der Bartsch in die Oder gelegene gräflich von Egloffstein'sche Herrschaft Schwusen soll mit den dazu gehörigen Gütern Tschwirtschen mit Schäferei-Vorwerk Attendorf (unter Ausschluß des Schloß-Vorwerks Attendorf) auf 12 Jahre, von Johanni 1862 bis Johanni 1874, im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den **15. Mai d. J.,** Vormittags 11 Uhr, in hiesigem Amtslocal anberaumt.

Das zu verpachtende Areal beträgt 2507 Magdeb. Morgen, worunter 1770 M. Ackerland, 586 M. Wiesen, 151 M. Oderniederungsweiden. Das todte und lebende Inventar, letzteres incl. der aus 2100 Stück bestehenden Stammherde, wird von dem Pächter käuflich erworben. Das Pachtminimum ist auf 8000 Thaler festgesetzt, und ist zur Uebernahme der Pacht ein disponibles Vermögen von 35,000 Thaler erforderlich. Die Verpachtungsbedingungen nebst Karten und Vermessungsregistern können bei dem Unterzeichneten jederzeit eingesehen werden.

Dominium Schwusen, den 15. April 1862.

Dr. **Julius Kühn,**
gräflich v. Egloffstein'scher Wirthschafts-Director und Generalbevollmächtigter.

Das im Kreise Inowraclaw, 1½ Meilen von Strzelno, 4 Meilen von Inowraclaw belegene **Rittergut Kozuszkowa Wola** soll im Wege der Subhastation **am 2. Juni d. J.** an der Gerichtsstelle zu Inowraclaw verkauft werden.

Dasselbe besteht aus ungefähr 1500 Morgen, darunter 480 Morgen vorzüglicher Wiesen, 900 Morgen meist 2. Klasse pflügbaren Ackers. — Die Schulden bestehen außer 8050 Thlr. Bromberger Pfandbriefen aus 14,058 Thlr.; der Ueberrest des Bietungsquantums kann auf beliebige Fälligkeitstermine vom Käufer übernommen werden. [2817]

Gasthofs-Verpachtung.

Da bei dem gestern hier abgehaltenen Termine zur Verpachtung des hiesigen Gasthofes I. Klasse zum Schützenhause kein annehmbares Gebot abgegeben worden, so haben wir zur Verpachtung dieses frequenten Gasthofes auf 3 oder 6 Jahre einen neuen Termin auf

Donnerstag, den 24. d. M.,
Vormittag 11 Uhr,

in unserem Amtslokale anberaumt, was qualifizirten Unternehmern angezeigt wird.

Namslau, den 15. April 1862. [3292]

Der Magistrat

Breslau, Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrenstraße 20, und in allen Buchhandlungen zu haben: [3331]

Als ein würdiges Geschenk zum
Osterfest und zur **Confirmation**
wird hiermit empfohlen:

Zu Herzensfreude u. Seelenfrieden.

Klänge deutscher Dichter aus der neueren und neuesten Zeit. Herausg. von J. K. Löschke, ev. Pfarrer. 40 Bog. Velin. Brosch. 2 Thaler, fein geb. in Goldschnitt u. Goldpressg. 2⅓ Thaler.

Seit der kurzen Zeit des Erscheinens hat dieses Buch bereits **20 sehr günstige Recensionen** erlebt, so z. B. in Dr. K. Zimmermann's theol. Literaturblatt in Darmstadt vom 15. Febr. 1862. Es heißt daselbst: „Den Leser, der Seite für Seite liest, mag es bedünken, als ob ein volles, reiches Menschenleben an seiner Seele vorüberzöge." — Es ist in der That so, und wir können daher dem Herausgeber für seine Gabe nur von Herzen danken. Wir begnügen uns, zum Gebrauche der lieblichen Gabe einzuladen. Die dieser Einladung folgen, werden es nicht bereuen. — Zu Geschenken eignet sich das Buch vorzüglich. „Zur Geistes- und Herzensbildung der reiferen Jugend wird es mit Segen gebraucht werden. Wir wünschen ihm diesen Segen von ganzem Herzen."

Blutschwämme, Speckgewächse, Grützbeutel so wie **Gewächse** aller Art entfernt **ohne Operation**
[3212] Wundarzt **Andres** in Görlitz.

Verloren wurde am 15. April auf dem Wege von Scheitnig, die Ufergasse entlang, ein Dienstbuch auf den Namen Christiane Tschentschel. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung abzugeben Graben Nr. 8, 1 Stiege, bei Hrn. Beissert.

Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,

bestätigt durch allerhöchste Cabinets-Ordre d. d. Berlin, den 24. Februar 1845,

fährt fort zu billigen Prämien Versicherungen gegen Hagelschlag auf 1 und 5 Jahre abzuschließen. Die Gesellschaft gewährt durch reine Gegenseitigkeit **die größte Garantie unbedingt vollständiger Entschädigung.** Der Rechnungs-Abschluß des verflossenen Jahres, so wie das Statut liegen zur Einsicht bei den unterzeichneten General-, Haupt- u. Spezial-Agenten der Provinz Schlesien, die sich zum Abschluß von Versicherungen bestens empfehlen, bereit. [3309]

Breslau, im April 1862.

Die General-Agenten:

W. Reinholdt in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 7. **E. A. Tauchert** in Liegnitz.
H. Schönfelder in Görlitz.

Bernstadt, Herr **A. Barth.**
Beuthen OS., Herr **E. Ritter.**
Breslau, Herr **Siegm. Schneider,** Karlsstraße Nr. 46.
Brieg, Herr **Jul. Wetzel.**
Bunzlau, Herr **Rud. Schüller.**
Cosel Herr Büreau-Assistent **Jansen.**
Creutzburg OS., Hr. **J. W. Mastbaum.**
Falkenberg OS., Herr **Reinh. Fröhlich.**
Frankenstein, Herren **Fey u. Beyer.**
Friedland i. Schl., Auct.-Commiss. Herr **Aug. Kalinsky,**
Glaz, Aukt.-Komm. Herr **C. Scholz.**
Gleiwitz, Herr **Jos. Edler.**
Glogau, S. T. Hr. **W. Lehfeldt, Haupt-Agent.**
Goldberg, Herr **Julius Ulrich.**
Görlitz, Herr **Ernst Reich.**
Greifenberg, Herr **Richard Fischer** sen.
Grottkau, Herr **C. Baatz.**
Guhrau, Herr **C. A. Petsch.**
Guttentag, Herr **C. A. Kremper.**
Habelschwerdt, Herr **A. F. Hoffmann.**
Halbau, Herr **E. Hadrian.**
Haynau, Herr **F. B. Müller.**
Hirschberg, Herr **C. Kirschstein.**
Hoyerswerda, Herr **C. M. Schmidt.**
Jauer, Herr **Friedrich Siegert.**
Kempen, Herr **D. Wieruszowsky.**
Kostenblut, Herr **Joh. Depene.**
Lauban, Herr **August Scheibe.**
Leobschütz, Herr **S. Altsmann.**
Löwenberg, Herr **Jul. Metzig.**
Lüben, Herr **A. Kullmann.**
Meuselwitz, Herr **Ed. Neumann.**
Muskau, Herr **Karl Brade.**
Münsterberg, Buchhdl. Hr. **H. Radesey.**
Myslowitz, Maurermeister Herr **Löwe.**
Neisse, Herren **Wilhelmi u. Lichtwitz.**
Neukirch b. Goldberg, Herr **Alb. Leupold.**
Oels, Herr **Ad. Wasner.**
Ohlau, Herr **N. Stern.**
Patschkau, Herr **A. Scheinert.**
Penzig, Herr **Herm. Schefer.**
P.-Wartenberg, Lieut. a. D. Hr. **A. Kreth.**
Priebus, Herr **A. Weise.**
Reichenbach, Herr **C. F. Walter.**
Rosenberg OS., Maurermst. H. **F. Hanke.**
Rothenburg, Herr **E. Fabricius.**
Ruhland, Herr **Theod. Seidemann.**
Rybnik, Kommissinär Herr **W. Hentschel.**
Sagan, Herr **G. M. Wiener.**
Schönberg, Herr **Jul. Mortell.**
Schweidnitz, Ziegeleibes. Hr. **Ad. Jänsch.**
" Herr **Aug. Linke.**
Seidenberg, Herr **Rob. Deinert.**
Sprottau, Herr **Emil Bernhardt.**
Steinau a/O., Herr **Gust. Hoffmann.**
Strehlen, Posthalter Hr. **Jul. Clemens.**
Striegau, Herr **Herm. Kahlert.**
Trachenberg, Beigeordn. Hr. **A. Reichel.**
Waldenburg, Herr **F. Cohn.**
Winzig, Herr **Frd. Rösch.**
Wittichenau, Herr **C. Raditzky.**
Zobten, Herr **C. Rathmann.**

---

48. Schweidnitzerstraße Nr. 48.

Fischbein-Hüte. **Roßhaar-Hüte.**

Die neue Hut-Fabrik

Chapellerie Française

S. Riegner

empfiehlt

ihr stets assortirtes Lager von **Herren-, Knaben-** und **Kinder-Hüten**
in den elegantesten und neuesten Façons,

japanische Hanf-Hüte. [3183]

48. Schweidnitzerstraße Nr. 48.

(Uebersetzung aus **„de Amsterdam-Dagbladen."**)

Oeffentliche Danksagung

an Herrn Johann Hoff's Central-Depot in Amsterdam.
(Alleinige Fabrik in Berlin: Neue Wilhelmsstraße 1, dicht an der Marschallsbrücke.)

„Auf Ihr vortreffliches Malz-Extrakt-Gesundheitsbier durch das Tagesblatt aufmerksam gemacht, habe ich dasselbe gegen meine Brust- und Magenleiden (geschwächte Verdauungs-Organe und Appetitlosigkeit) angewendet. Nachdem ich eine kurze Zeit davon Gebrauch gemacht, habe ich eine sehr bedeutende Besserung wahrgenommen, meine Brust und mein Magen sind beinahe von ihren Uebeln geheilt, mein Schlaf und mein Appetit nehmen von Tag zu Tag zu, die Verdauung ist wieder in normalem Zustand und ich fühle mich überhaupt so angenehm gestärkt, daß ich fortdauernd von diesem herrlichen Mittel Gebrauch machen und bei vorkommender Gelegenheit es jedem ähnlich Leidenden mit Ueberzeugung empfehlen werde."

„Unter Dankbezeigung für die mir durch Ihr kräftiges und unübertreffliches Getränk bewiesenen Dienste, nenne ich mich Ihr ergebener

C. Hermanni,
[3027] Botermarkt Nr. 275 te Amsterdam."

Societäts-Dampf-Mehlmühle und Bäckerei

zu Reichenbach in Schlesien.

Die stillen Theilnehmer des Etablissements werden nach § 34 der Gesellschafts-Statuten zu der **den 8. Mai d. J.,** Vormittags 9 Uhr, im Geschäfts-Lokale des Etablissements stattfindenden außerordentlichen **General-Versammlung** ganz ergebenst mit dem Bemerken eingeladen, daß namentlich die Abstimmung und Beschlußfassung nachstehender Abänderungen Veranlassung zur Anberaumung dieser Versammlung geben:

1) Zur Ersparniß der Verwaltungskosten:
nur ein Firma-Inhaber,
ein Mühlenschreiber mit entsprechendem Gehalt an Stelle des höher besoldeten Buchhalters;
2) Beschluß über verwirkte Conventionalstrafe durch verspätete Beendigung des Baues;
3) Vorlegung des von den Herren Sachverständigen unter dem 10. März über den Bau abgegebenen Gutachtens und Beschluß über die zwischen dem Verwaltungsrathe und dem Herrn Bau-Unternehmer obwaltenden Differenzen. [3282]

Reichenbach, den 14. April 1861.

Der Verwaltungsrath.

Die Wiedereröffnung der Badeanstalt in den Sitten zu Obernigk

findet auch in diesem Jahre wiederum am 1. Mai statt. [3250]

Außer den durch ihre Heilkraft, insbesondere gegen gichtische und rheumatische Leiden &c. bewährten, aus frischen Kiefersprossen bereiteten **balsamischen Bädern** werden einfache warme und kalte Wannenbäder, sowie künstliche Bäder jeder Art nach dem Bedürfniß der Patienten und der Anordnung der Herren Aerzte auf vorgängige Anmeldung verabreicht.

Die Functionen des Badearztes übernimmt Herr Dr. med. Pfitzner aus Prausnitz nach dem mit dem Besitzer der Badeanstalt getroffenen Uebereinkommen. Ueber sonstige Verhältnisse, Wohnungen &c. ertheilt die Bade-Inspektion hierselbst nähere Auskunft.

Obernigk, den 14. April 1862.

Das Dominium.

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen

1861er Erndte, bester Qualität, empfiehlt **unter Garantie der Keimfähigkeit:**

[3007] **Ad. Hempel,** Karlsstr. Nr. 42.

Lager importirter und imitirter Cigarren,
„ **rheinländischer und Bordeauxer Weine,**
„ **f. Arac's, Rum's** und **Cognac's**

bei

Klos u. Eckhardt,

[4149] Schuhbrücke 72, vis-à-vis der Maria-Magdalena-Kirche.

Die

Crinolinen-Fabrik

Blücherplatz 4, von

Bernhard Korn

empfiehlt zur **bevorstehenden Saison** ihre beliebten **Keilen- und**

Schleppen-Crinolinen

in **schwarz, weiß und grau,** à 2 bis 2½ Thlr.

Crinolinen

in **Kronen-Form,** nur von breitem **Double-Stahl,**

5	6	9	15	20	30
20, 25 Sgr.,	1⅓,	1⅔,	2,	2½ Thlr.	

Filet-Crinolinen

in grau und weiß, mit 6 breiten Reifen à 1½ Thlr.,

Chenillen-Netze

in allen **Farben und Stärken,** à 7½, 15, 20, 25 Sgr.

Leder-Gürtel

in allen Breiten, à 7½, 10 bis 15 Sgr.

P. P. Die so oft von meiner **Concurrenz** angepriesenen **Kronen-Crinolinen** von **dünnem Draht-Stahl** lasse ich jetzt nur auf besondere Bestellung anfertigen, da sich solche bis jetzt bei meinen geehrten Kunden nicht als besonders praktisch bewährt haben. [3318]

---

12 Thlr. Belohnung

erhält derjenige, welcher zur Wiedererlangung einer in Ohlau gestohlenen goldenen Damen-Kapsel-Uhr, blau emaillirt, mit schmalen gravirten Streifen und gezacktem Rande, so wie einer dergleichen Kapsel zu Haaren mit schwarzer Emaille behilflich ist, und wird ersucht, bei der Expedition der Bresl. Zeitung davon Anzeige zu machen. [3283]

Sehr schönen, reinschmeckenden

astrachaner Caviar,

geräucherte u. marinirte

Rhein- und Silberlachse,

Bratheringe, Elb. Neunaugen, Sprotten, Bücklinge, [4147]

Blumenkohl, Schoten, Schnittbohnen, Steinpilze

in Blechbüchsen, empfiehlt:

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße

Auf der Domaine Proskau bei Oppeln stehen junge, zur Zucht sehr brauchbare **Säue** und **Eber,** englischer und polnischer Race, zum Verkauf. [3108]

Königliche Administration.

* Wer sich in **London** zu orientiren und **schnell Englisch** sprechen zu lernen wünscht, dem wird empfohlen: **M. Selig, London** und die **Londoner.** Preis 12 Sgr. Von **M. Selig's** Selbstverlags-Expedition, Friedrichs-Gracht 51 in Berlin, direct, und auch durch **alle Buchhandlungen** zu beziehen. In **Breslau** zu haben in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung, Albrechtsstraße Nr. 3. [3307]

Local-Veränderung.

Das **Teppich-Lager** der **Teppich-Fabrik** von

Korte und Comp. in Herford

früher **Ring Nr. 14,** befindet sich jetzt [3325]
Schweidnitzerstraße Nr. 5, 1. Etage, (im goldenen Löwen.)

Unterzeichneter wird auch im Sommer-Halbjahr einen **Privat-Turnkursus** für **Knaben** von 7—10 Jahren unter seiner persönlichen Leitung Mittwoch und Sonnabends Mittags einrichten. Die Anfangsübungen des Turnens, Frei- und Ordnungsübungen werden systematisch vorgenommen. Honorar 2 Thlr. pränumerando pro Halbjahr. Anmeldungen Mittwoch den 16. und Sonnabend den 19. April von 12–1 Uhr im Kallenbach'schen Turnsaale an der Mathiaskunst. [3274] **Hennig,** Turnlehrer.

Hagel-Versicherung

besorgt das [3109]
Schlesische Landwirthschaftliche Central-Comptoir.

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Ich bin auch ferner bereit, an Orten, wo noch keine Niederlagen meiner Präparate: des
Hoff'schen **Malz-Extractes** (Gesundheitsbiers),
Hoff'schen **Kraft-Brust-Malzes** und
Hoff'schen **aromatischen Bädermalzes,**
sich befinden, solche soliden Häusern zu übertragen.
[3035] **Joh. Hoff,** Berlin, Neue-Wilhelmsstr. 1., dicht a. d. Marschallsbrücke.

Für Breslau habe ich die Generalniederlage meiner Präparate, als **Malz-Extract** (Gesundheitsbier), **Kraft-Brust-Malz** und aromatisches **Bäder-Malz,** der Handlung **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, übergeben. [3036]
Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. Nr. 1, dicht an der Marschallsbrücke.

Auf **Hoff'schen Malz-Extract**
direkt bezogen, nimmt zu Fabrikpreisen stets gef. Aufträge entgegen: [3037]
Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Von den noch vorhandenen Weinen verkaufen wir, um baldigst zu räumen:

12 Fl. Ungar-Ausbruch, Champ.-Fl. $4\frac{5}{6}$ Thlr.
12 Fl. Chat. Lafitte $4\frac{3}{4}$ Thlr.
12 Fl. Chat. Margaux $4\frac{1}{6}$ „
12 Fl. St. Julien $3\frac{1}{6}$ „
12 Fl. Liebfrauenmilch $4\frac{1}{2}$ „
incl. Flaschen. [3155]

Unser Lokal haben wir nur noch 4 Wochen inne.
Trolle & Co., **Herrenstrasse Nr. 31,** Eingang im Hause links.

Tisch-, Küchen- und **Taschen-Messer, Schafscheeren, Bronze-Gardinen-Verzierungen, Stählerne Kandaren, Trensen, Sporen, Garten-Werkzeuge, Bau-Artikel** empfiehlt billigst:
[4138] **L. Buckisch,** Schweidnitzerstr. 54, neben der Kornecke.

Russischen Säe-Leinsamen

in Original-Packung, habe stets auf Lager und offerire [4136]
1861er neuen echten **Pernauer Kron-Säe-Leinsamen,**
1861er neuen echten **Rigaer Kron-Säe-Leinsamen**
zum billigsten Tagespreise.
W. Falkenthal, Nikolaistraße Nr. 80.

Die Samenhandlung von Scholz & Schnabel

in Breslau, Altbüsserstraße Nr. 29, offerirt zur Saat:
Sommerrübsen,
weißen und gelben amerikanischen Pferdezahn-Mais,
Sommerraps,
echten Quedlinburger Futter- und Zuckerrüben-Samen,
Pferdebohnen,
englisch u. italienisch Raigras, Timothee, alle Arten Grassamen und beste Grasmischungen. [3319]

Ricinus-Oel-Pommade von Robert Süßmilch in **Pirna.** à Büchse 5 Sgr.

Das einzige jetzt in ganz Deutschland anerkannte Fabrikat, welches sich als wahrhaft reeles Mittel bewährt hat. Selbige bringt in den meisten Fällen (bei noch nicht zu alten Personen) denen das Haar ausgefallen, einen hübschen Nachwuchs hervor, verhindert das Ausfallen und zeitige Ergrauen der Haare. Auch für nicht am Haar Leidende dient solche als angenehmstes Toilettenmittel. [3164]
Alleinige **Niederlage** für **Breslau** bei **L. W. Egers,** Blücherplatz 8.

Giesmannsdorf. Preßhefe

in vorzüglicher Qualität empfiehlt **zum bevorstehenden Feste**
die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65.

Baker-Guano,

importirt von James R. Mc. Donald und Comp., dessen Gehalt von
75 Procent löslichem phosphorsauren Kalk
garantirt wird, ist zu beziehen à 2¾ Thlr. preuß. Courant pro Centner per comptant ab Hamburg in größeren Partien aus meinem Hamburger General-Depot, so wie aus den Depots an der Oder in **Breslau** (Lager bei Herrn **D. W. Piefke,** Werderstraße 34, woselbst auch Aufträge expedirt werden), bei jedem beliebigen Quantum 3½ Thlr. pr. Ctr. (bei Partien billiger), so wie aus den Depots im Lande zu einem entsprechenden Fracht-Aufschlage. — Man wende sich zunächst in **Breslau**
an Herrn L. Venator, Werderstraße 37.
Für **Görlitz** und Umgegend an Herrn **J. A. Zobel.**
Hamburg, 1. Februar 1862. **Emil Güssefeld,**
[2867]

Wollsack-Leinwand

in großer Auswahl offerirt billigst:
Wilhelm Regner,
[4091] Ring 29, goldne Krone.

Epilepsie-Leidende erfahren, zur Heilung eine neue mit vielem Glück sich bewährende Methode kostenfrei durch **P. Schulz** in Buchau bei Magdeburg. [3476]

Lokal-Veränderung.

Vom 3. April a. c. verlegen wir unser Comptoir nach der **Herrenstraße 26,** erste Etage. [2732]
Moritz Werther u. Sohn.

Am allerbilligsten

und in größter Auswahl vorräthig sind:
Frühjahrs-Handschuh
sowie
Shlipse u. Cravatten.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Ad. Zepler,
[3272] Nicolaistraße 81.

Damen-Hüte

in allen Stoffen, nach den neuesten Modells angefertigt, empfiehlt **billigst** die Damen-Putzhandlung, Bischofstr. Nr. 9.
[4099] **Clara Sturm.**

Zur Saat

empfehlen **echten Sommerraps** und **Sommerrübsen:** [2741]
Moritz Werther u. Sohn, Herrenstr. 26.

Waldwoll-Extrakt
zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische 2c. Leiden aus der Fabrik Humboldts-Au billigst bei [2781]
S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian,** Ring Nr. 4.



Ich offerire heut besten schott. flbr. Hering à To. 13½ thlr. kaufm. Fetthering à To. 12½ thlr. großen berg. Hering à To. 9¾ thlr. sowie auch fäßchen- und schockweise zum Mariniren, ger. u. mar. Lachs, Speckbücklinge, Flundern, Brat-Heringe, Kräuter-Heringe, russ. Sardinen, Kr.-Anchovis, Neunaugen, Gänsekeulen, Rauchheringe nach Belieben billigst. **G. Donner,** Stockg. 29.
[4145]

Raffinirten, reinschmeckenden Rüben-Syrup, pro Pfund 1 Sgr., empfiehlt:
[3593] **J. H. Schüler,** in Breslau, Klosterstraße Nr. 2.

Frisches Rehwild,

Keulen 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr., Rehrücken von 2 Thlr. ab empfiehlt:
Adler, Oderstraße Nr. 36 im Gewölbe.

Frische Silberlachse,

große Ostseeaale, so wie Seeschleie, Seehechte, Seezander u. a. m. empfiehlt: [4144]
G. Jung, Fischmarkt, die vierte Bude von der Stockgasse.

Geräucherten Lachs,
marinirten Lachs,
marinirte Sardinen,
Sardinen in Oel,
Elbinger Neunaugen,
Magdeb. Sauerkohl,
Gebirgs-Preiselbeeren
empfiehlt in bester Waare: [3322]
Carl Straka,
Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung, Albrechtsstraße, der königl. Bank gegenüber.

Eine vortheilhafte Gutspacht

weiset nach das Commissions-Bureau von
[3329] **C. Günther** in Ohlau.

5 Stück Mastochsen

stehen bei dem Dom. **Dyhernfurth a. O.** zum Verkauf. [4143]

Ziegenmilch

ist zu haben, das Quart für 2 Sgr., Berlinerstraße, Belle vue (früher Magazinstraße genannt). [4135]

August Oertling,

Optiker in Berlin,
empfiehlt zu billigen Preisen sorgfältig gearbeitete **Theodoliten, Boussolen, Meß-Instrumente 2c., Kreis- und Längen-Theilungen** jeder Art und auf jedem Metall. Preis-Courants gratis. [3316]

Kiefernadel-Decoct

zum Baden, den Viertel-Eimer zu 12 Bädern 3 Thlr., empfiehlt [2839]
Die Bade-Verwaltung in Blankenburg in Thüringen.

Zu verkaufen
ein Haus, im besten Theile der Stadt, mit einem außerordentlich rentablen Geschäft, Preis 25,000 Thlr., Anzahlung 12,000 Thlr. Auskunft durch den früheren Rittergutsbesitzer [4150]
Ernst Altmann, Herrenstr. Nr. 20.

Ein 6½oktav. Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf Kleine Feldgasse Nr. 10 par terre.

Zuverläßige geeichte Brückenwaagen [3271]

von 1 Ctr. bis 20 Ctr. Tragekraft, sind in großer Auswahl wieder vorräthig und billigst zu haben bei **Gotthold Eliason,** Reuschestraße Nr. 63, nahe dem Blücherplatze.

Alle Arten von Pelzgegenständen

werden **gegen geringe Vergütigung** sorgsam aufbewahrt und versichert bei [3261]
T. R. Kirchner,
Karlsstraße Nr. 1 in der Pechhütte und Reuschestraße Nr. 67.



Zum pomm. Laden, Nicolaistr. 71.
Empfehle ganz frisch geräuch. Silber-Lachs, auch mar. Lachs u. Aal, die feinste Sorte stralsunder und pommersche Brat-heringe, vorräthig Schock- auch Wallfässer, gute Speckbücklinge und Speck-Flundern, alles in bester Güte, Rauch- und Salzheringe in mehreren Sorten 2c. 2c. [3146] **A. Neukirch,** Nicolaistr. 71.

1000 Thlr. [4141]

dritte und sichere Hypothek auf ein gediegenes städtisches Grundstück mit 19,470 Thlr., Feuertaxe, 14,000 Thlr. vorstehend, bin ich mit 7% Verlust zu cediren geneigt. Zinsenzahlung sehr präcis. **Mudrack** in Neudorf Nr. 3.

Für eine Vormundschaft werden pupillarisch sichere Hypotheken von 3 bis 5000 Thlr. gesucht. Näh. Ring Nr. 20 in der Kanzlei.

Ein junger Mann der in einem Material-, Destillations- und Produkten-Geschäft conditionirte, auch mit der Buchführung vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Offerten werden unter Adresse B. K. poste restante Breslau fr. erbeten.

Reiner Tauben-Dünger
ist noch eine größere Quantität sehr billig zu haben Neue Junkernstraße 6 beim
[4142] Kaufmann **Kluge.**

Ein **Tafelform-Instrument,** neu (schweizer Bauart), Ton brillant, Spielart und Construction sehr ansprechend, zu mäßigem Preis **Neueweltgasse Nr. 5.** [4148]

Eine Steindruckerei

mit einer guten eisernen Presse nebst allem Zubehör, wird zu kaufen gesucht. Offerten bittet man fr. an Hrn. **M. W. Heimann,** Breslau, Junkernstr. 34, einzusenden. [4132]

In einem evangelischen Pfarrhause Niederschlesiens ist die Hauslehrerstelle von Neuem zu besetzen. Hierauf reflectirende Candidaten der Theol. wollen sich gefälligst melden unter der Chiffre L. M. Haynau poste rest. [3278]

Agenten-Gesuch.

Eine Wein-Gros-Handlung in Mainz sucht für hiesige Gegend einen cautionsfähigen Agenten gegen hohe Provision. Franco-Offerten besorgt die Le Roux'sche Hof-Buchhandlung in Mainz. [3217]

Ein tüchtiger
Dienst-Schmiedemeister,

wo möglich verheirathet und bereits auf größeren Dominien in Arbeit gewesen, wird sofort verlangt. Frankirte Meldungen werden bald und unter der Chiffre D. G. M. 14 Groß-Glogau poste rest. erwartet. [3286]

Als Apotheker-Lehrling

sucht einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann zum **sofortigen** Antritt
der Apotheker **Kny** in Neumarkt
[3305] bei Breslau.

Bäckerei-Vermiethung.

In einem sehr belebten Stadttheile ist eine Bäckerei mit sehr gutem Ofen, schönem Verkaufs-Lokal, großem Mehl- u. Holzgelaß nebst räumlicher Wohnung mit allem Zubehör zu vermiethen. Näheres Seminargasse 5, par terre.

Zwei sehr freundliche Wohnungen mit 3 und 2 Zimmern nebst Kochstube, Entree und Beigelaß sind zu vermiethen. Näheres Seminargasse Nr. 5 par terre.

Reuschestraße 12 ist sofort resp. Term. Johanni zu vermiethen: [3314]
1) der erste Stock, bestehend in 6 Zimmern nnd Beigelaß (zum Geschäfts-Lokal geeignet);
2) Comptoir, Remise und Keller;
3) ein großer Keller (für Restauration oder Bierkeller passend).
Nähere Auskunft ertheilt der Administrator Kfm. **R. Staats,** Karlsstraße 28.

Fischergasse Nr. 4, nahe der Friedrich-Wilhelms-Straße, ist der halbe erste Stock, vier Stuben, Küche u. s. w. zu vermiethen. Näheres daselbst par terre rechts.

Roßmarkt Nr. 12 2 Tr. ist ein möblirtes Zimmer sofort zu beziehen. [4130]

Kutzner's Hôtel,

Alte Taschenstraße 6, [2726]
neu und comfortabel eingerichtet, empfiehlt sich geneigter Beachtung. Zimmer u. Bett 15 Sgr.

Lotterieloose bei **R. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11, Berlin.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 17. April 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	84— 86	80	72—76	Sgr.
dito gelber	84— 86	80	72—76	„
Roggen . .	59— 60	58	53—56	„
Gerste . . .	36— 38	35	33—34	„
Hafer . . .	24— 27	23	20—22	„
Erbsen . .	54— 58	50	44—47	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $15\frac{11}{12}$ Thlr. G.

16. u. 17. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"7'"77	27"7'"27	27"6'"21
Luftwärme	+ 1,6	— 1,0	+ 6,0
Thaupunkt	— 5,4	— 2,2	— 2,4
Dunstsättigung	52 pCt.	89 pCt.	47 pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	heiter	Sonnenbl.	trübe

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge 6 U. 50 M. Mg. / 8 U. 57 M. Ab. Personenzüge 2 U. 30 M. NM. / 9 U. 3 M. Vm. — 6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Nchm. 2 U. 30 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Nchm. 4 Uhr 50 Min.

Abg. nach / Ank. von **Posen.** 7 U. 35 M. Vorm. / 11 U. — M. Vorm. — 11 U. 5 M. Vorm. / 8 U. 10 M. Ab. — 5 U. — M. NM / 10 U. 10 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge 9 U. 30 M. Ab. / 6 U. 36 M. Mg. Personenzüge 7 U. — M. Mg., 7 U. 30 M. Ab. / 8 U. 40 M. Mg., 6 U. 58 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg. — 12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt. — 6 U. 15 M. Ab / 9 U. 17 M. Ab
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** 2c., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 15 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 5 M. Ab.

Breslauer Börse vom 17. April 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		$109\frac{1}{6}$ G.
Poln. Bank-Bill.		84¾ B.
Oester. Währg.		$75\frac{7}{12}$ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	102 B.
Preus. Anl. 1850	4½	100¼ G.
dito 1852	4½	100¼ G.
dito 1854 1856	4½	101½ G.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	122¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	91¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	99¼ B.
dito Pfandbr..	3½	98⅜ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	$93\frac{5}{12}$ G.
dito Lit. A. . .	4	101½ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	—
dito dito B.	4	100½ G.

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¾ B.
Posener dito	4	99⅝ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85 B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	$63\frac{1}{12}$ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	70½ B.
Fr.-W.-Nordb. .	4	63¼ B.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		125 à ¼ bz
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	125¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	$97\frac{7}{12}$ B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. F.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	$95\frac{11}{12}$ B.
Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger		74¾ B.

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	150¾ B.
dito Lit. B.	3½	131¼ B.
dito Lit. C.	3½	150¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	$101\frac{11}{12}$ B.
dito dito Lit. E.	3½	88 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	47¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	45⅜ B.
Minerva	5	
Schles. Bank . .	4	31½ B.
Disc.Com.-Ant.		97¾ B.
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		—
dito Loose 1860		76 B.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.